



Pilotkurskonzept „Frühpädagogische Berufe“

am Beispiel Erzieherin/Erzieher
für einen fachspezifischen Unterricht
nach § 13 Absatz 1 Nr. 2 DeuFöV der berufsbezogenen
Deutschsprachförderung nach § 45a Aufenthaltsgesetz

Inhalt

Vorbemerkung	3
Kontext zum Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“	4
1. Sprachverwendung in frühpädagogischen Berufen im Kontext des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER).....	5
2. Teilnehmende.....	10
3. Einstufung.....	10
4. Lernziele.....	10
4.1 Berufsspezifische sprachlich-kommunikative Lernziele im Berufsfeld Frühpädagogik am Beispiel des Berufes Erzieherin/Erzieher	13
4.2 Ausbau weiterer berufsbezogener Kompetenzen und arbeitsweltlichen Wissens	23
5. Inhalte	26
6. Didaktik und Methodik	29
7. Lernen mit digitalen Medien	31
8. Lernfortschrittsmessung	31
9. Lehrkräfte	32
10. Praxismaterialien.....	33
11. Exkursionen	33
12. Abschluss und Abschlussprüfung.....	33
13. Wiederholung.....	34
Anlage 1: Leitfaden zur Durchführung von Exkursionen im Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“	35
Anlage 2: Literaturverzeichnis.....	37

Vorbemerkung

Im Rahmen der berufsbezogenen Deutschsprachförderung nach § 45a AufenthG des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) sowie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) werden unterschiedliche Berufssprachkurse angeboten.

Der vorliegende Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“ (kurz: Frühpädagogik) für einen fachspezifischen Deutschunterricht nach § 13 Absatz 1 Nr. 2 DeuFöV bietet die Grundlage für eine berufsbezogene Sprachförderung für frühpädagogische Berufe mit einer spezifischen Ausrichtung auf den Beruf Erzieherinnen und Erzieher mit Zielsprachniveau B2. Anhand dieses Beispiels kann der Kurs für weitere frühpädagogische Berufe sowie Sprachniveaus angepasst werden, indem die jeweiligen relevanten sprachlichen Lernziele ausgewählt werden. Die Durchführung des Pilotkurses ist in drei Kursausrichtungen möglich: als fachspezifischer Unterricht ohne konkretes Zielsprachniveau („Frühpädagogik FU“) sowie jeweils für die Zielsprachniveaus B2 und C1 („Frühpädagogik B2“ und „Frühpädagogik C1“).

Die Begriffe „Frühpädagogik“ oder „frühpädagogische Bildung“ beziehen sich auf Erziehung, (Selbst-)Bildung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen¹ bzw. in der Kindertagespflege bis zum Schuleintritt.² Angesichts des hohen Bedarfs an qualifiziertem Personal im frühpädagogischen Bereich auf der einen Seite und dem großen Interesse bei Zugewanderten an diesen Tätigkeiten auf der anderen Seite soll der Kurs eine spezifische Sprachförderung für Personen darstellen, die eine Tätigkeit im Bereich der Frühpädagogik bereits ausüben oder ausüben möchten.

Auf Basis des vorliegenden Konzepts orientiert sich die jeweilige Kursgestaltung an den individuellen Bedarfen der Teilnehmenden. Die Kursleitung wählt dazu aus den berufsspezifischen Lernzielen der drei Handlungsfelder (Kapitel 4, S. 17-27) entsprechend aus und konkretisiert die Lernziele zu weiteren Kompetenzen und Kenntnissen (ab S. 27).

Durch einen flexibel an ihre (vorhandene oder angestrebte) frühpädagogische Qualifikation sowie ihre Ausbildungs³- und/oder Berufssituation angepassten Kurs erwerben die Teilnehmenden sprachlich-kommunikative Kompetenzen, die sie für ein beruflich angemessenes Handeln im Rahmen einer Tätigkeit in einer Kita oder für die Teilhabe an beruflicher Aus- und Weiterbildung im frühpädagogischen Berufsfeld benötigen. Grundsätzlich stellen Deutschkenntnisse auf dem Niveau B2 eine realistische Voraussetzung für die Aufnahme einer qualifizierten Tätigkeit sowie einer Aus- oder Weiterbildung in den frühpädagogischen Berufen dar. Der Pilotberufssprachkurs zielt daher abhängig vom Kursumfang grundsätzlich auf einen Lernzuwachs (deutlich) oberhalb des B1-Niveaus ab. Voraussetzung für die Teilnahme am Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“ ist daher das Sprachniveau B1 entsprechend dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GER).

Für den Aus- und Aufbau allgemeinsprachlicher und berufsfachlicher Sprachkenntnisse sind zwischen 150 und 500 Unterrichtseinheiten (UE) vorgesehen. Ab einem Kursumfang von 300 UE kann der Kurs mit der anerkannten Zertifikatsprüfung **„Deutsch-Test für den Beruf“ (DTB)** abschließen.

Das Bundesamt dankt für das Verfassen des Konzepts den Autorinnen Frau Dr. Olga Haber, Iris Beckmann-Schulz, Jana Laxczkowiak und Karin Ransberger von der Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch.⁴

Nürnberg, Juni 2024

¹ In diesem Konzept wird der Kürze halber im Folgenden auf „Kita“ oder „Einrichtung“ verwiesen, gemeint sind alle Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege für Kinder von 0 bis etwa 6 Jahren.

² Vollmer 2012, S. 122.

³ Hierbei sind vollschulische Aus- und Weiterbildungen lt. § 4 Abs. 1 Satz 3 DeuFöV nicht eingeschlossen.

⁴ Seit dem 01.01.2023 in Trägerschaft der PASSAGE gGmbH, zuvor im Förderprogramm IQ.

Kontext zum Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“

Ziele und Verwendung des Konzepts

Die im vorliegenden Konzept aufgelisteten und in drei Handlungsfelder eingeordneten konkreten Lernziele sowie die vorgeschlagenen Inhalte machen deutlich, welche vielfältigen sprachlichen Anforderungen an Fachkräfte in frühpädagogischen Berufen gestellt werden.

Zu diesen Fachkräften gehören neben **Erzieherinnen und Erziehern** auch weitere frühpädagogische Berufe wie **Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen** sowie **Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger/Sozialassistentinnen und Sozialassistenten/Sozialpädagogische Assistentinnen und Assistenten**. Die folgenden Ausführungen und Verweise zu diesen unterschiedlichen Berufen sollen es erleichtern, Kurse auf Basis des Konzepts teilnehmendengerecht zu gestalten. Bei dieser Umsetzung sind länderspezifische Abschluss- und Berufsbezeichnungen⁵, spezifische Tätigkeiten in Berufen⁶ und die damit verbundenen Kommunikationssituationen in den erwähnten Berufen zu berücksichtigen.

Frühpädagogische Berufe und Anerkennungsverfahren

Die Berufe **Erzieherin und Erzieher** und **Kindheitspädagogin und Kindheitspädagoge** (pädagogische Fachkräfte oder Erstkräfte) sind in Deutschland landesrechtlich reglementiert, sodass eine staatliche Zulassung für alle erforderlich ist, die in diesen Berufen arbeiten wollen. Die Regelungen zur beruflichen Anerkennung unterscheiden sich je nach Bundesland und Referenzberuf. Zugewanderte Personen, die in Deutschland z. B. als staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher im frühpädagogischen Bereich in einer Kindertagesstätte, einem Kindergarten oder einer Kinderkrippe arbeiten möchten, müssen sich bei den zuständigen Stellen des jeweiligen Bundeslandes über die Voraussetzungen und benötigten Qualifikationen zum Anerkennungsverfahren informieren.⁷

Zu den rechtlichen Regelungen zur Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen dieser beiden frühpädagogischen Berufe sowie zu den in verschiedenen Bundesländern jeweils nachzuweisenden Sprachkenntnissen (für Erzieherinnen und Erzieher meist B2, für Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen meist C1) wurden im Rahmen des Förderprogramms IQ eine entsprechende **Rechtsexpertise**⁸ sowie eine **Situationsanalyse**⁹ erarbeitet. Es wird empfohlen, für Details diese und weitere aktuelle Publikationen sowie die zuständigen Stellen zu konsultieren.

Die Berufe **Kinderpflegerin und Kinderpfleger/Sozialassistentin und Sozialassistent/Sozialpädagogische Assistentin und Sozialpädagogischer Assistent** sind dagegen nur in wenigen Bundesländern reglementiert. Das heißt, dass Personen mit einem Berufsabschluss aus dem Ausland in den meisten Fällen ohne Anerkennung in einen dieser Berufe einsteigen können. Die Tätigkeiten erfolgen überwiegend im Bereich der Unterstützung von pädagogischen Fachkräften

⁵ Bundesagentur für Arbeit 2024.

⁶ Die Unterscheidung der Tätigkeit von Erzieherinnen/Erziehern und der sozialpädagogischen Assistenz könnte z.B. darin liegen, dass Erzieherinnen und Erzieher Elterngespräche führen und erste Ansprechpersonen bei Konflikten sind. Sozialpädagogische Assistenzen sind ebenfalls aktiv in der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft, z. B. in Tür-und-Angelgesprächen.

⁷ Mehr Informationen auf <https://www.anerkennung-in-deutschland.de>

⁸ Weizsäcker 2021.

⁹ Benzer/Roser 2022.

und unter deren Anleitung. Aus diesem Grund werden Personen, die diese Berufe ausüben, als **pädagogische Ergänzungskräfte** bezeichnet.

Eine weitere Möglichkeit für Zugewanderte, in einem frühpädagogischen Bereich Beschäftigung zu finden, ohne ein staatliches Anerkennungsverfahren durchlaufen zu müssen, ist die Aufnahme einer Tätigkeit als Tagespflegeperson. Als eine Voraussetzung für eine Erlaubnis zur Kindertagespflege werden vom örtlichen Träger der Jugendhilfe in der Regel B2-Deutschkenntnisse gefordert. Jedoch gibt es auch Bundesländer, in denen der Einstieg in diesen Beruf mit B1-Deutschkenntnissen möglich ist.¹⁰

Welches Sprachniveau letztendlich für die Ausübung der frühpädagogischen Berufe erforderlich ist, sollte in jedem Fall bei den zuständigen Stellen erfragt werden.

Aufgrund der wesentlichen Unterschiede in Bezug auf Berufsbezeichnungen, Zugänge zur Berufsausübung, Tätigkeiten und damit verbundene Kommunikationssituationen der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte sowie der Anerkennung der Berufsqualifikation wird ein Sprachkurskonzept für einen konkreten Beruf vorgelegt.

Gründe für die Auswahl des Berufes **Erzieherin und Erzieher** sind der seit längerem und aktuell bestehende Fachkräftemangel in diesem Bereich¹¹, der hohe Anteil ausgebildeter Erzieherinnen und Erzieher an den im Kita-Bereich Tätigen, die hohe Anzahl der Ratsuchenden, die das Ausüben des Berufs in Deutschland anstreben¹² und die hohe Anzahl der Teilnehmenden in entsprechenden Sprachqualifizierungen des Förderprogramms „**Integration durch Qualifizierung (IQ)**“¹³.

1. Sprachverwendung in frühpädagogischen Berufen im Kontext des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER)

Daten aus der Anerkennungsberatung, Erfahrungswerte und fachliche Einschätzungen¹⁴, welche nicht zuletzt von den Regelungen zur Anerkennung beeinflusst werden, zeigen, dass Deutschkenntnisse auf dem Niveau B2 eine realistische Voraussetzung für die Aufnahme einer qualifizierten Tätigkeit sowie einer Aus- oder Weiterbildung in den frühpädagogischen Berufen darstellen. Auch wenn die sprachliche Handlungsfähigkeit im Beruf nicht allein auf der Grundlage einer GER-Niveaustufe definiert werden kann, zielt dieser Pilotberufssprachkurs abhängig vom Kursumfang grundsätzlich auf einen Lernzuwachs (deutlich) oberhalb des B1-Niveaus ab.

¹⁰ Beispielsweise unter bestimmten Bedingungen in Bayern, siehe Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales 2024.

¹¹ Laut aktuellen Berechnungen werden im Jahr 2030 in den westdeutschen Bundesländern zwischen 50.000 und 90.000 Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung fehlen, in den ostdeutschen Bundesländern wird es vsl. eher um regionale Bedarfe gehen (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2024, S. 4). Schon im Jahr 2025 wird die Personallücke in den Kitas bis zu 73.000 Fachkräfte insbesondere in Westdeutschland umfassen, der Fachkräftemangel wird damit als größte Herausforderung für die Frühe Bildung gesehen (vgl. DIPF u.a. 2022, S. 6).

¹² Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2024, S. 19.

¹³ Zu dem Referenzberuf Erzieherin und Erzieher wurden im Förderprogramm IQ insgesamt 3.409 Anerkennungs- und/oder Qualifizierungsberatungen durchgeführt. Die Daten beziehen sich nur auf die Erstberatungen. Ein Qualifizierungsprojekt haben 714 Migrantinnen und Migranten begonnen. 503 Teilnehmende haben bis zum 30.9.2022 eine Qualifizierung abgeschlossen (Auswertungszeitraum 1.1.2019 – 30.9.2022).

¹⁴ Beispielsweise Geiger/Faas 2019, S. 297.

Das B2-Sprachniveau wird im GER als die zweite Stufe der **selbstständigen Sprachverwendung** bezeichnet. Laut der Globalskala des GER¹⁵ kann die/der Teilnehmende auf der Niveaustufe B2:

- die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen und im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen verstehen
- sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist
- sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben

Im Begleitband zum GER des Council of Europe (2020) sind die Kann-Beschreibungen den vier Kategorien kommunikativer Sprachaktivität Rezeption, Produktion, Interaktion und Mediation zugeordnet. Im Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“ sollten alle kommunikativen Sprachaktivitäten trainiert werden, wobei stets die Bedarfe der TN zu berücksichtigen sind. Mündliche Interaktion enthält damit immer auch die Übung des Hörverstehens, das im Berufsalltag eine wichtige Rolle spielt.

Schwerpunkte im Unterricht für frühpädagogische Berufe könnten beispielsweise auf folgenden Kategorien liegen:

- **Mediation der Kommunikation:** Frühpädagogische Fachkräfte agieren als Mittellnde in Konflikten und herausfordernden Situationen (siehe Lernziele Kommunikationsbereich 7 auf S. 25). Sie leiten eine Gruppenarbeit unter Kindern an und organisieren die Zusammenarbeit in Gruppen. In der Kommunikation nutzen sie unterschiedliche Register und sprechen mit verschiedenen Kommunikationspartnerinnen und Kommunikationspartnern: Eltern, Kindern, Kolleginnen und Kollegen, weiteren Fachkräften.
- **Mündliche und schriftliche Interaktion:** Frühpädagogische Fachkräfte führen zum Beispiel formelle und informelle Gespräche, leiten Diskussionen (im Team oder auf Elternabenden) und halten Besprechungen. Das Vereinbarte aus diesen Gesprächen dokumentieren sie schriftlich mithilfe von Dokumentationsbögen oder Formularen. Des Weiteren schreiben Fachkräfte Einladungen zu Elterngesprächen und Veranstaltungen, sie fertigen Übergabenotizen an Kolleginnen und Kollegen an, verfassen Protokolle der Sitzungen etc. Zugewanderte Fachkräfte im Bereich Frühpädagogik können „ihre Interaktion in zwei oder mehr Sprachen in [ihrem] plurilingualen Repertoire organisieren, um eine Diskussion oder eine Aufgabe in Gang zu halten und dabei Personen zu ermutigen, ihre Sprachen flexibel zu nutzen“.¹⁶

Die im Unterricht zu fördernden Kompetenzen sollten auf eine flexible, eigenständige Verwendung von Sprache in verschiedenen berufstypischen Kommunikationssituationen zielen. Daher ist es notwendig, folgende kommunikative Sprachkompetenzen und die dazu gehörenden Teilkompetenzen zu vermitteln. Die Beschreibungen der Teilkompetenzen (eine Auswahl)¹⁷ sind dem Begleitband zum GER entnommen und auf dem B2-Niveau formuliert.

¹⁵ Europarat 2001, S. 35.

¹⁶ Europarat 2020, Anhang 8, S.10.

¹⁷ Für weitere Teilkompetenzen siehe Europarat 2020, S. 151-167.

Linguistische Kompetenz befasst sich mit Sprachgebrauch und folglich mit sprachlichen Mitteln.	Soziolinguistische Kompetenz ist die Fähigkeit, sich gemäß dem sozialen Kontext passend auszudrücken.	Pragmatische Kompetenz ist die Fähigkeit, Informationen zu organisieren und kommunikative Funktionen auszuführen.
Wortschatzspektrum und -beherrschung Eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer verfügt über einen großen Wortschatz im eigenen Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen, hat Schwierigkeiten mit Fachausdrücken aus anderen Fachgebieten; kann Formulierungen variieren, einen Gedanken umformulieren; einige Verwechslungen und falsche Wortwahl kommen vor. Grammatische Korrektheit Eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer beherrscht einfache sprachliche Strukturen und einige komplexere grammatische Strukturen gut; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen. Beherrschung der Phonologie Eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer kann in der Regel eine angemessene Intonation verwenden, Betonungen korrekt setzen und einzelne Laute klar artikulieren; der Akzent hat wenig oder keinen Einfluss auf die Verständlichkeit.	Soziolinguistische Angemessenheit Eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer kann sich situationsangemessen ausdrücken, eigene Ausdrücke anpassen, um Unterschiede zwischen einem formellen und informellen Register zu machen, dies aber vielleicht nicht immer angemessen.	Flexibilität Eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer kann Inhalt und Form ihrer oder seiner Aussage der Situation und den Kommunikationspartnerinnen und -partnern anpassen. Flüssigkeit Eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch ohne Belastung für eine oder beide Seiten möglich ist. Kohärenz und Kohäsion Eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer kann einen Text produzieren, der allgemein gut strukturiert und kohärent ist, in dem ein Spektrum von Verbindungswörtern und Kohäsionsmitteln benutzt wird.

Diese Deskriptoren sollten bei der Kurs- und Unterrichtsplanung stets mit den in Punkt 4.1 (S. 15ff.) formulierten berufsspezifischen Lernzielen verknüpft werden.

Der GER und der 2020 erschienene Begleitband bilden auch im berufsbezogenen Deutschunterricht einen Bezugsrahmen für den Zuwachs sprachlicher Kompetenzen und sollten durch weitere geeignete Instrumente, z.B. Szenario-Methode (siehe Punkt 6 und 7) und auch durch Publikationen wie den Lernzielkatalog für Berufsbezogene Deutschsprachförderung¹⁸ oder Empfehlungen für die berufspraxisbezogene Ausgestaltung des Common European Framework of Reference for Language Learning and Teaching (CEF) am Arbeitsplatz¹⁹ ergänzt werden.

Das Training dieser Deutschkenntnisse muss als Sprachkompetenz „for a specific purpose“ in enger Verzahnung mit den spezifischen frühpädagogischen Fachinhalten und Kommunikationsanforderungen, wie z. B. Textsorten, Diskursarten, der entsprechenden Lexik sowie des flexiblen Registerwechsels als berufssprachliche Kompetenz realisiert werden, und, wo immer möglich und sinnvoll, in interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen DaZ- und Fachlehrkräften erfolgen.

Grundsätzlich bewegen sich fast alle sprachlichen Handlungen im Kontext frühpädagogischer Berufe auf mehreren GER-Niveaustufen²⁰. Folgende Sachverhalte können hierfür zugrunde liegen:

- Einige Sprachhandlungen können bereits auf niedrigen Niveaustufen realisiert werden. Der kommunikative Erfolg wird dabei nicht gefährdet. Zum Beispiel:

A1 (**mündlich, produktiv**): eine Mahlzeit ankündigen (*So, es gibt Essen!*)

- Eine Äußerung kann sprachliche Strukturen enthalten, die unterschiedlichen Niveaustufen zugeordnet werden können.

Beispiel: (**mündlich, produktiv**)

Erzieherin: *Schaut mal Kinder, hier war ein Tier in der Nacht. Könnt ihr erkennen, wohin die Spur führt und was das für ein Tier gewesen sein könnte?*

Sprachhandlungen	Niveaustufe
Vermutungen über die Vergangenheit äußern: <i>was das für ein Tier gewesen sein könnte</i>	C1
Kinder auf etwas aufmerksam machen: <i>Schaut mal Kinder</i>	A1
Informationen erfragen und zum Nachdenken motivieren: <i>Könnt ihr erkennen, wohin die Spur führt?</i>	A2-B1
Sprachliche Strukturen	Niveaustufe
Wortschatz²¹ (eine Auswahl)	

¹⁸ Bärenfänger/Nitsche/Plassmann 2019.

¹⁹ Brecht et al. 2014.

²⁰ Vgl. Kuhn 2015.

²¹ Die hier angeführten Wörter gehören zum Wortschatz des Zertifikats Deutsch; Beispiele für die anderen Niveaustufen finden sich in den Wortlisten des Goethe-Instituts (aufrufbar bei den Unterlagen zur Prüfungsvorbereitung unter <https://www.goethe.de/de/spr/prf/vor.html>). Bei der Entscheidung, welcher Wortschatz im Unterricht eingeführt und geübt werden sollte, spielen unterschiedliche Kriterien wie Lernbarkeit, Brauchbarkeit, Verstehbarkeit etc. eine Rolle. Im berufssprachlichen Kontext erhält das Kriterium Brauchbarkeit eine besondere Relevanz. Des Weiteren kann das Verstehen eines Wortes unterschiedlich schwere Herausforderungen aufgrund variierender Funktionen im Satz/Text darstellen (z. B. das Pronomen *es*

Das Kind, -er; das Tier, -e; die Nacht, die Nächte	A1
schauen (te; t)	A2
führen (te; t); die Spur, -en; erkennen (te; t)	B1
Grammatik (eine Auswahl)	
Imperativ, Modalverben	A1
Präteritum vom Verb sein	A1-A2
Indirekte W-Fragen	B1
Modalverb in Konjunktiv II + Infinitiv Perfekt	C1

- eine Sprachhandlung kann am Arbeitsplatz niveauübergreifend realisiert werden.

Bei der sprachlichen Realisierung der Kann-Beschreibung *sich bei den Eltern als neue Mitarbeiterin oder neuer Mitarbeiter vorstellen* kann die oder der Teilnehmende z. B. auf unterschiedlichen Niveaustufen:

- A1 den eigenen Namen und Beruf nennen
- A2 sich unter Verwendung einiger einfacher üblicher Wendungen selbst vorstellen, auch wenn er/sie dabei eventuell stockt und neu ansetzen muss.
- B1 sich unter Verwendung eines gewissen Repertoires üblicher Wendungen selbst vorstellen, auch wenn dabei Fehler vorkommen
- B2 sich relativ spontan, fließend, detailreich und angemessen selbst vorstellen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was sie/er sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.²²

Die Lernziele sind im Konzept als Kann-Beschreibungen formuliert. Sie werden auf der Niveaustufe B2 realisiert, bauen aufeinander auf und sind häufig komplexer Art. Diese Komplexität wird etwa am Beispiel der Übergabe eines Kindes an eine Kollegin oder einen Kollegen sichtbar. Die frühpädagogische Fachkraft muss bei der Übergabe Folgendes sprachlich leisten können:

- besondere Vorkommnisse mitteilen
- evtl. wichtige Informationen der Eltern an Kolleginnen und Kollegen weitergeben
- auf Nachfragen reagieren.

Mit Hilfe des **Scaffolding-Ansatzes** (siehe dazu Kapitel 6) wird bei der konkreten Unterrichtsplanung nicht nur ein Ziel auf der nächsthöheren Niveaustufe beschrieben, sondern aufeinander aufbauende Zwischenziele formuliert, die in jeder Unterrichtseinheit zu einem bestimmten Thema erreicht werden sollen. Auf solche Weise kann geplant werden, wie Schritt für Schritt eine sprachlich-kommunikative Kompetenz in ihrer notwendigen Komplexität (auch über dem B2-Niveau) entwickelt werden soll.

als Ersatz für ein Substantiv/einen Satz/einen Text). Die Zuordnung bestimmter Niveaustufen ist daher nur bedingt möglich.

²² Bärenfänger/Nitsche/Plassmann 2019, S. 180.

2. Teilnehmende

Teilnehmende des Pilotberufssprachkurses für fachspezifischen Unterricht im frühpädagogischen Berufsfeld sind erwachsene Personen mit Deutsch als Zweitsprache, die:

- Deutschkenntnisse mindestens auf dem Sprachniveau B1 aufweisen und
- die Aufnahme einer ihren Qualifikationen und/oder ihren beruflichen Erfahrungen und/oder beruflichen Neigungen entsprechenden Tätigkeit als frühpädagogische Fach- oder Ergänzungskräfte in einer Kita anstreben oder
- sich in Vorbereitung auf eine Beschäftigung oder Aus- und Weiterbildung im frühpädagogischen Berufsfeld befinden und dafür ihre Deutschkenntnisse ausbauen bzw. spezifizieren möchten oder
- sich bereits in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme/beruflichen Qualifizierung oder (nicht vollschulischen) Aus- und Weiterbildung im frühpädagogischen Berufsfeld und/oder im Prozess der Anerkennung befinden und sprachliche Unterstützung für einen erfolgreichen Abschluss und/oder eine Anerkennung benötigen oder
- sich bereits in einer Beschäftigung in einer Kita befinden und sprachliche Unterstützung zur Sicherung ihres Arbeitsplatzes bzw. zur Verbesserung ihrer Beschäftigungsbedingungen benötigen (berufsbegleitend).

3. Einstufung

Voraussetzung für eine Teilnahme am Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“ sind Deutschkenntnisse mindestens auf dem Sprachniveau B1 nach dem GER, welche durch die Kursteilnehmenden vorab nachzuweisen sind. Der Nachweis erfolgt durch ein vom Bundesamt anerkanntes Zertifikat.²³

Sofern die oder der Teilnehmende über kein vom BAMF anerkanntes B1-Zertifikat verfügt oder dieses älter als sechs Monate ist, muss vom Kursträger vor der Kursaufnahme ein Einstufungstest für Berufssprachkurse mit Zielniveau B2 nach DeuFöV § 8 Abs. 1 durchgeführt werden, der ausschließlich von einer zugelassenen Lehrkraft durchzuführen und auszuwerten ist und eine Einschätzung der allgemeinsprachlichen Sprachkenntnisse für alle vier Fertigkeiten ermöglicht. Für die Durchführung des Einstufungstests sind die zum Zeitpunkt des Tests geltenden Vorgaben des Bundesamtes zu beachten.

Im Sinne einer teilnehmenden- und bedarfsorientierten Kursdurchführung ist es empfehlenswert, zusätzlich zu den im Rahmen der Einstufung obligatorisch zu erhebenden Angaben zur Bildungsbiografie auch Motivation und Zielsetzung zu ermitteln, um diese später für die Unterrichtsgestaltung nutzen zu können.

4. Lernziele

Ziel des Kursbesuchs ist der Erwerb sprachlich-kommunikativer Kompetenzen, die für eine Beschäftigung in einer Kita oder die Teilhabe an beruflicher Aus- und Weiterbildung im frühpädagogischen Berufsfeld notwendig sind, um dort beruflich angemessen und erfolgreich handeln zu können.

Um dies zu erreichen, sollte das authentische berufliche Handeln im Mittelpunkt des berufsspezifischen Kurses stehen. Die im Konzept genannten Lernziele des Pilotberufssprachkurses wurden daher maßgeblich durch am Arbeitsplatz ermittelte Kommunikationssituationen und Sprachhandlungen bestimmt. Des Weiteren ist der individuelle Bedarf der Teilnehmenden für die Zielsetzung des Kurses bestimmend.

²³ D.h. i. d. R. ein Zertifikat der GER-Stufe B1 einer ALTE-zertifizierten Prüfung oder ein B1-Zertifikat, das von einem ALTE-akkreditierten Testinstitut ausgestellt worden ist (Association for Language Testers in Europe, www.alte.org), vgl. Liste unter www.bamf.de/anerkannte-B1-Zertifikate.

Orientierung an den Bedarfen der Teilnehmenden

Für die (Weiter-)Entwicklung der berufsfeldspezifischen Sprachkompetenzen sollen die formulierten Lernziele mit Inhalten (Punkt 5) verknüpft und geeignete Materialien (Punkt 10) aus dem Berufsalltag und/oder aus der Aus- oder Weiterbildung sowie auch geeignete Methoden (Punkt 6) im Unterricht eingesetzt werden.

Wird der Pilotberufssprachkurs einer Beschäftigung oder Aus- und Weiterbildung im frühpädagogischen Berufsfeld vorgeschaltet oder parallel zu einer Weiterbildungs- oder Qualifizierungsmaßnahme angeboten, so sollten bei der Erstellung der kursindividuellen Curricula bzw. Unterrichtsplanungen neben den arbeitsplatzrelevanten Kommunikationssituationen auch Lernziele berücksichtigt werden, die für eine erfolgreiche Teilnahme am Fachunterricht in der Fachschule oder beim Qualifizierungsträger relevant sind (siehe dazu Lernziele im Handlungsfeld „Professionalisierung“ S. 26f.).

Wird der Sprachkurs mit einem Umfang von weniger als 500 UE oder beispielsweise aufgeteilt in einen Grund- und einen Aufbaukurs angeboten, sollte darauf geachtet werden, dass alle drei unten genannten berufsspezifischen **Handlungsfelder** (S. 15f.) in jedem Kurs abgedeckt und dann im Sinne einer **zyklischen Progression**²⁴ weiter behandelt werden.

Entwicklung von Sprachkompetenz für unterschiedliche Rollen und Situationen

Das berufliche Handeln in frühpädagogischen Berufen ist nahezu in jedem Verantwortungsbereich in einem sehr hohen Maße mit Sprachhandeln verbunden. Ein Großteil der Erziehungs- und Bildungsprozesse wird durch Sprache gesteuert und sichtbar gemacht. Beschäftigte in frühpädagogischen Berufen kommunizieren mit Kindern, deren Eltern und anderen Bezugspersonen, mit Leitungen und Kolleginnen und Kollegen, mit anderen sozialpädagogischen und therapeutischen Fachkräften sowie externen Akteurinnen und Akteuren wie z. B. den Mitarbeitenden von Beratungsstellen oder Gesundheitsämtern.

Daher sollten im Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“ sowohl **allgemeinsprachliche** und **berufsfeldübergreifende Sprachkompetenzen**, die für die Kommunikation in der Kita unerlässlich sind, als auch **berufsfeldspezifische** und **fachsprachliche Sprachvariationen** von den Teilnehmenden erworben werden. Zudem ist die Auseinandersetzung im Unterricht mit einem weiteren berufsrelevanten Register²⁵ zwingend erforderlich: der **Bildungssprache**, die insbesondere beim Einarbeiten in Fachcurricula, bei fachlichen Weisungen und für den Erfolg in der Aus- und Weiterbildung notwendig ist.

Entwicklung von Kompetenzen zur Sprachförderung von Kindern im Kontext von Mehrsprachigkeit

Auch wenn Fachkräfte in frühpädagogischen Berufen mit Erwachsenen in unterschiedlichen Rollen kommunizieren (siehe oben und Kapitel 5 Inhalte), besteht doch ein Großteil ihres Tages in der Kommunikation mit den zu betreuenden Kindern. Sie begleiten und unterstützen kontinuierlich die Sprachentwicklung der Kinder, damit diese vielfältigen Kommunikationsanforderungen alters- und situationsangemessen begegnen können.²⁶ Bei der Behandlung der entsprechenden Lernziele (siehe unten, v.a. Handlungsfelder „Bildungs- und Erziehungsarbeit“ und „Beobachtung, Beratung und Austausch“) sollte mit den Teilnehmenden des Spezialkurses immer wieder thematisiert werden, dass

²⁴ D.h. indem die Themen immer wieder behandelt werden, aber mit steigendem Komplexitätsgrad und steigenden sprachlichen Anforderungen.

²⁵ Siehe Efig 2014.

²⁶ Kultusministerkonferenz 2017, S. 4.

die Kommunikation mit Kindern die **alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Sprachförderung** einschließt. Diese richtet sich an jedes Kind unabhängig von seiner Herkunftssprache.²⁷

Der Herausforderung einer sprachförderlichen Kommunikation mit Kindern in deutscher Sprache stellen sich die Teilnehmenden, indem sie Strategien erlernen, die der sprachlichen Entwicklung der Kinder förderlich sind. Dazu gehören unter anderem:²⁸

- Verwendung offener statt geschlossener Fragen²⁹
- Wiederholungen in korrekter Version statt expliziter Korrekturen
- Sprechen mit besonderer Prosodie mit Betonung einzelner Wörter oder Laute/Silben
- variantenreiches Sprechen (Wortschatz, Satzumstellungen etc.)
- Umschreibung und Erweiterung der Äußerungen der Kinder
- Verwendung eines kindgerechten, aber nicht zu vereinfachten Wortschatzes
- Sprachliche Begleitung eigener Handlungen und der Handlungen der Kinder
- Ausreichend Zeit zum Antworten für die Kinder
- Nutzung anregender Sprachspiele, Fingerreime, Gedichte und Lieder
- Vermeidung von Ironie oder rhetorischen Fragen

Hilfreich ist – auch für die ggf. zu leistenden Beobachtungen zur Sprachentwicklung im Handlungsfeld „Beraten“ – die Beschäftigung mit der Sprachentwicklung bei ein- und mehrsprachigen Kindern, auch mit Hilfe von spezialisierten Fortbildungen³⁰.

Außerdem sollte ein Bestandteil des Pilotberufssprachkurses ein **Aussprachetraining** sein, das in Verbindung mit dem berufsspezifischen Wortschatz konkrete berufliche Kommunikationssituationen aus dem Kita-Bereich aufgreift.

Das Aussprachetraining sollte auf jeden Fall zwei große Teilbereiche beinhalten: die Prosodie (Intonation, Rhythmus und Betonung in Wort und Satz) und die Artikulation der Laute (Vokale und Konsonanten). Der Fokus sollte auf der Verständlichkeit liegen.³¹

Auch wenn sprachförderliche Kommunikation im Bereich oberhalb von B1 nur innerhalb gewisser Grenzen möglich ist und v.a. im Hinblick auf umfassende Korrektheit die Erwartungen realistisch sein müssen, sollten die Teilnehmenden im Spezialkurs in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden, z. B. durch den Verweis darauf, dass sprachförderliche Kommunikation auch von Fachkräften mit Erstsprache Deutsch erlernt werden muss.³²

Bestehende Ressourcen der Teilnehmenden (z. B. Sprachbewusstheit, Fachwissen, Mehrsprachigkeit etc.) sollten weiterentwickelt werden.³³ Dabei sollte insbesondere ein Bewusstsein dafür gestärkt werden, dass frühpädagogische Fachkräfte mit einer anderen Erstsprache als Deutsch für die Kinder

²⁷ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2019, S. 5. Im Zwischenbericht im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ finden sich auch weitere Informationen und Verlinkungen zu Initiativen auf Länderebene.

²⁸ Mehr findet sich z. B. im Praxisordner des Programms „Sprach-Kitas“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2023), aber auch in Materialien aus Projekten der Länder (z. B. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung 2016, inkl. Checklisten zur Qualitätssicherung) sowie auf dem Deutschen Bildungsserver im Dossier „Frühe sprachliche Bildung“ (<https://www.bildungsserver.de/sprachbildung-2299-de.html>).

²⁹ Vogt et al. 2015.

³⁰ So z. B. vom Goethe-Institut „DaF/DaZ im Kindergarten“ oder spezifische Fortbildungen der Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch.

³¹ Genutzt werden kann dafür z. B. der von der Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch entwickelte Phonetiktrainer (<https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fachstelle/publikationen-der-fachstelle/phonetiktrainer/uebertragung-des-phonetiktrainers>)

³² Vgl. Fachkommission Integrationsfähigkeit 2020, S. 99f.

³³ Vgl. dazu Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2024, S. 19.

eine positive Vorbildrolle einnehmen, indem sie zeigen, dass sie sowohl mehr als eine Sprache beherrschen als auch selbst ihre Deutschkenntnisse erweitern und diesen Lernprozess reflektieren.

Fachkräfte im Bereich frühkindliche Pädagogik agieren auch in Einrichtungen, die nicht explizit bilingual organisiert sind, in einem Kontext von **Mehrsprachigkeit**. Diesem muss Rechnung getragen werden, indem Fachkräfte ihre Rolle reflektieren (Werden sie z.B. als Mittlerin zwischen Einrichtung und Familie eingesetzt? Welche besondere Vertrauensposition kommt ihnen dann zu?), sprachförderliche Strategien und Wissen über kindliche Sprachentwicklung auch auf ihre eigene(n) Herkunftssprache(n) übertragen³⁴ etc. Grundsätzlich sollen die Teilnehmenden dafür sensibilisiert werden, dass Sprachförderung mit den Kindern ressourcenorientiert, nicht defizitorientiert stattfinden soll, d.h. der Fokus soll darauf liegen, was die Kinder bereits können (ggf. in mehreren Sprachen) und wie sie dies weiterentwickeln können – statt überzubetonen, an welchen Stellen und in welcher Sprache die Kinder noch Nachholbedarf haben. Verschiedene Sprachen sollen im Alltag selbstverständlich sein und wertgeschätzt werden (z. B. über einen „mehrsprachigen Morgenkreis“³⁵ o.Ä.).

Eine positive Haltung gegenüber Mehrsprachigkeit soll auch die Kommunikation mit Eltern prägen (siehe Kapitel „Interkulturelle Kompetenz“).

4.1 Berufsspezifische sprachlich-kommunikative Lernziele im Berufsfeld Frühpädagogik am Beispiel des Berufes Erzieherin/Erzieher

Berufsspezifische sprachlich-kommunikative Lernziele ergeben sich aus Anforderungen, welche in berufsrelevanten normativen Dokumenten wie dem Kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erzieher an Fachschulen/Fachakademien³⁶ festgeschrieben sind.

Darüber hinaus werden im Pilotberufssprachkurs allgemein berufsbezogene und übergreifende sprachlich-kommunikative Lernziele bzw. Kompetenzen – so wie sie im Lernzielkatalog zu finden sind³⁷ – mittels konkreter Textsorten, Gesprächssituationen, Register und dem Fachwortschatz im Berufsfeld frühkindlicher Fachkräfte spezifiziert.

Die konkreten berufsspezifischen Lernziele bzw. Kompetenzen wurden für das vorliegende Konzept definiert, indem vorab im Rahmen von Sprachbedarfsermittlungen die sprachlich-kommunikativen Anforderungen des Berufsfeldes identifiziert wurden. Solche Sprachbedarfsermittlungen wurden im Rahmen von Projekten³⁸ für zugewanderte pädagogische Fachkräfte im Förderprogramm *Integration durch Qualifizierung* (IQ) durchgeführt und teilweise publiziert.³⁹ Dabei wurden normative Dokumente analysiert und Hospitationen in Kitas und Sprachqualifizierungen für zugewanderte frühpädagogische Fachkräfte sowie Interviews mit Erzieherinnen und Erzieher und Ausbilderinnen und Ausbildern durchgeführt.

Als Ergebnis der Sprachbedarfsermittlungen wurden berufsfeldspezifische Kommunikationsbereiche am Arbeitsort der Erzieherinnen und Erzieher – der Kindertagesstätte – definiert und drei

³⁴ Im Kurs können dazu Unterstützungsansätze unter kontrastiver Berücksichtigung der Herkunftssprache geleistet werden (vgl. Riehl 2018).

³⁵ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2023, S. 12.

³⁶ Kultusministerkonferenz 2017.

³⁷ Bärenfänger/Nitsche/Plassmann 2019, S.19.

³⁸ PINA, IQ Landesnetzwerk Hamburg/passage gGmbH; „Deutsch für pädagogische Fachkräfte“, IQ Landesnetzwerk Bremen/Paritätisches Bildungswerk, IQ Landesnetzwerk Bayern/Münchner Volkshochschule GmbH und PH München, IQ Landesnetzwerk Nordrhein-Westfalen TH Köln

³⁹ Siehe dazu Haber/Ransberger 2021 und Böhm-Wittmann/von Köckritz/Pecho 2016.

Handlungsfeldern zugeordnet, die zur Verortung von sprachlich-kommunikativen Lernzielen im Kita-Alltag dienen:

Bildungs- und Erziehungsarbeit

Erzieherinnen und Erzieher haben einen Erziehungs- und Bildungsauftrag.⁴⁰ In ihrer Arbeit orientieren sich Erzieherinnen und Erzieher an Alter und Entwicklungsstand sowie den Interessen und Fähigkeiten der Kinder. Sie vermitteln Werte und Normen und unterstützen die Kinder bei der Entwicklung hin zu mehr Selbstständigkeit und Eigenaktivität, indem sie selbstbestimmtes Urteilen und Handeln fördern. Erzieherinnen und Erzieher entwickeln anregende Bildungs- und Lernumwelten, vermitteln mithilfe unterschiedlicher Methoden Wissen an Kinder und motivieren diese zum selbstständigen Lernen und Arbeiten.

Beobachtung, Beratung und Austausch

Erzieherinnen und Erzieher beobachten Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern mithilfe ausgewählter Beobachtungsverfahren. Sie dokumentieren ihre Beobachtungen, diagnostizieren den Entwicklungsstand und ermitteln ggfs. den Förderbedarf der Kinder. Die gewonnenen Erkenntnisse nutzen und kommunizieren sie angemessen in der (Beratungs-)Arbeit mit Eltern, Kolleginnen und Kollegen, Leitungen sowie externen Akteurinnen und Akteuren wie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Logopädinnen und Logopäden, Sprachförderpädagoginnen und Sprachförderpädagogen etc. Elternberatung ist ein wesentlicher Schwerpunkt der kitabezogenen Elternarbeit.

Professionalisierung

Erzieherinnen und Erzieher sind sich den Anforderungen ihres Berufes bewusst, reflektieren über ihre Arbeit und verstehen sie als ständige Lernaufgabe. Sie informieren sich über neue Entwicklungen in der Erziehungs-, Bildungs-, Betreuungs- und Beratungsarbeit, erweitern ihre Kompetenzen durch Fort- und Weiterbildungen und integrieren die gewonnenen Erkenntnisse in ihre Praxis. Sie konzipieren und realisieren zusammen mit Kolleginnen und Kollegen sowie anderen Kooperationspartnerinnen und -partnern Projekte und tragen zur Entwicklung der Einrichtungen bei, in denen sie tätig sind.

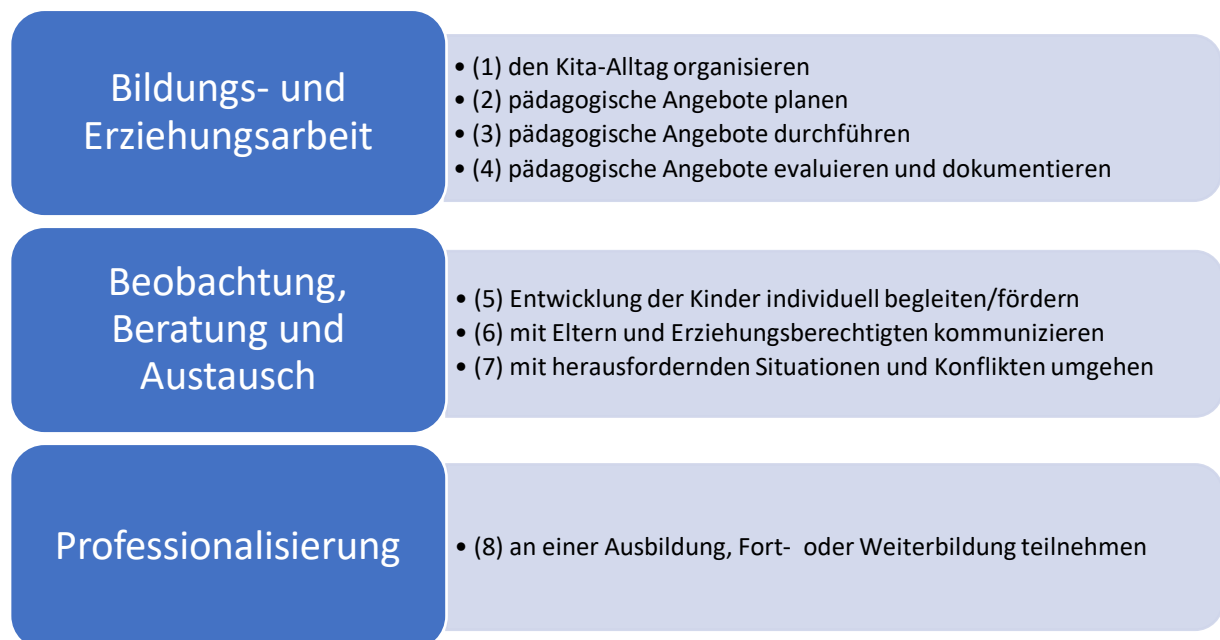


Abbildung 1. Handlungsfelder und Kommunikationsbereiche im frühpädagogischen Berufsfeld

⁴⁰ Kultusministerkonferenz 2022.

Die oben beschriebenen Handlungsfelder und die damit verbundenen Kommunikationsbereiche und sprachlich-kommunikativen Lernziele sind unterschiedlich komplex, oft nicht standardisiert und hängen häufig eng miteinander zusammen, ebenso mit weiteren berufsbezogenen Kompetenzen und Lerninhalten (siehe Abschnitt 4).

Die aufgelisteten Lernziele (S. 18-27) werden i. d. R. durch einzelne oder eine Abfolge von typischen Sprachhandlungen realisiert und sollten bei der Kurs- und Unterrichtsplanung stets mit den in Abschnitt 1 (S. 6-8) formulierten Deskriptoren zum GER-Niveau verknüpft werden.

Die Auflistung ist weder als umfassende abzuarbeitende Liste noch als abschließend zu verstehen, sondern als **Angebot zur Auswahl**. Sie kann gemäß den **individuellen Bedarfen der Teilnehmenden** erweitert bzw. inhaltlich angepasst werden. Das betrifft vor allem Fachwortschatz und Textsorten, z.B. in der Aus- oder Weiterbildung, die sich je nach Bundesland unterscheiden können.

Handlungsfeld Bildungs- und Erziehungsarbeit

Kommunikationsbereich 1: den Kita-Alltag organisieren

Lernziele: Teilnehmende können:

Mündlich	Schriftlich
im Team und mit der Leitung den Wochen- oder Jahresplan für die Gruppe besprechen, Ideen der Kolleginnen und Kollegen verstehen, diese unterstützen, Alternativen vorschlagen (im Team und mit der Leitung) bei einer Planungsbesprechung den eigenen Arbeitsauftrag klar darlegen und ggf. auf bereits getroffene Entscheidungen verweisen mit Kolleginnen und Kollegen ein halbformelles Gespräch über den bevorstehenden Tagesablauf (inklusive Rituale wie z. B. Morgenkreis) führen, Vereinbarungen treffen den Kindern Mahlzeiten, Schlaf- und Ruhepausen, pädagogische Aktivitäten ankündigen und ihre Bedürfnisse erfragen bzw. zu verbalisieren helfen Kinder in den Essenszeiten sprachlich begleiten: Mahlzeiten ankündigen, gemeinsam einen Tischspruch sprechen, Zuspruch während des Essens geben Kinder bei Pflegesituationen (z.B. beim Windelwechsel oder Händewaschen) sprachlich begleiten Kinder zur Mitgestaltung von Essenssituationen motivieren (z.B. zum Herrichten des Tisches auffordern)	Wochen- und Jahrespläne der Einrichtung lesen, verstehen und sich einprägen Wochen-/Jahrespläne erstellen Struktur der Einrichtung und Zuständigkeiten verstehen Einrichtungsspezifische Regelungen und Informationen zur Eingewöhnung verstehen und wichtige Beobachtungen während der Eingewöhnung dokumentieren Speisepläne und Informationen zu Inhaltsstoffen verstehen (hinsichtlich der Gefahren bei Allergien, aber auch hinsichtlich Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Ernährungswünschen der Eltern) eine Übergabenotiz an eine Kollegin oder einen Kollegen verfassen Gespräche mit externen Expertinnen und Experten, dem Jugendamt etc. dokumentieren

Regeln rund um Essenssituationen positiv formulieren Kinder zu Hygiene (z.B. zum Händewaschen) anleiten Kinder zu weiteren selbstständigen Tätigkeiten (Getränk eingießen, Kleider und Schuhe anziehen, auf Toilette gehen o.ä.) motivieren und sprachlich begleiten Kinder bei der Orientierung in den Räumlichkeiten und im Außengelände unterstützen, Regeln dazu erklären und durchsetzen (insbesondere bei offenen Konzepten) Kinder an Kolleginnen und Kollegen übergeben, über besondere Vorkommnisse am Tag informieren ein (Telefon-)Gespräch mit externen Expertinnen und Experten (Ärzte, MA des Gesundheitsamtes) zu einem Thema (z.B. Infektionsschutzgesetz oder Kinderkrankheiten) führen, Fragen stellen, relevante Informationen entnehmen, Informationen an Kolleginnen und Kollegen/Leitung weitergeben, bei der Arbeitsplanung berücksichtigen	
--	--

Kommunikationsbereich 2: pädagogische Angebote planen

Lernziele: Teilnehmende können:

Mündlich	Schriftlich
mit Kindern Absprachen zu Aktivitäten (z.B. Gestaltung des Geburtstagskalenders) treffen, Ideen der Kinder verstehen und aufgreifen mit Kolleginnen und Kollegen ein pädagogisches Angebot (z.B. für den Morgenkreis) planen, Absprachen zum Ablauf, zu den Methoden und Lernzielen der Aktivitäten treffen in den Diskussionen mit Kolleginnen und Kollegen die Wahl einer Methode/Form des Lernens im Detail begründen sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Alternativen abwägen, Argumente der Kolleginnen und Kollegen verstehen und ggf. Fragen stellen pädagogische Angebote und Ausflüge mit externen Expert/innen (z. B. zu Themen wie Natur und	Materiallisten für Sammelbestellungen lesen und erstellen Aushänge, Kurzinfos, Informationsbriefe für Eltern und Kooperationspartnerinnen und -partner verfassen, um Unterstützung und Mithilfe bei geplanten Angeboten bitten Elternbriefe (z.B. mit der Bitte um Materialspenden) verfassen Eltern in klaren, zusammenhängenden Texten (z.B. Aushang, Elternbrief o.ä.) zu Projekten und Veranstaltungen informieren Entwürfe zu Bildungsangeboten erstellen am Laptop/Computer Präsentationen zu geplanten pädagogischen Angeboten

Umwelt, Zahnhygiene, Werkzeug, Kochen, Theater, Feuerwehr...) vorbesprechen und planen Eltern über bevorstehende Angebote informieren, Termine und Planungen besprechen, Fragen der Eltern beantworten, evtl. Mithilfe und Unterstützung (z.B. Materialspende) erfragen sich mit Kolleg/innen und der Leitung an einer Kooperationsschule austauschen und z. B. gegenseitige Besuche und gemeinsame Veranstaltungen planen	erstellen, im Schriftverkehr Rücksprachen mit Kolleginnen und Kollegen halten
---	--

Kommunikationsbereich 3: pädagogische Angebote durchführen

Lernziele: Teilnehmende können:

Mündlich	Schriftlich
Kindern in zuhörerfreundlichem Stil Bücher vorlesen, aktives Zuhören fördern mit Kindern Bilderbücher anschauen, das Anschauen erzählerisch begleiten, Kindern Suchaufträge zum Abgebildeten erteilen Kinder für den sorgsamen Umgang mit Büchern sensibilisieren, zum Umblättern von Büchern anleiten, Bibliotheken besuchen Kinder (z.B. durch Fragen) zum freien Erzählen motivieren Durchführung von Bewegungs- und Musikangeboten sprachlich begleiten, anleiten Kinder zum Entdecken der Natur (Pflanzen, Tiere, Naturmaterialien wie Sand und Schlamm etc.) motivieren und dabei sprachlich begleiten Kinder beim Einordnen von Sinneswahrnehmungen (Schmerz, Temperatur, Konsistenz, weitere haptische und geschmackliche Eindrücke etc.) sprachlich begleiten Regeln eines Spiels erklären, auf Fragen und Ideen der Kinder empathisch eingehen Aufgaben und methodisch-didaktische Schritte zur Erledigung dieser Aufgaben adressatengerecht erläutern	Kinder den Nutzen des Schreibens im Alltag erleben lassen (Notizen der Fachkräfte, Briefe etc.) Kindern bei Interesse Fragen zu Buchstaben und Zahlen beantworten und diese zeigen Kinder die Relevanz des eigenen Namens erleben lassen (z. B. auf Garderobenhaken, Fächern, Namenskärtchen...) Aufmerksamkeit der Kinder altersangemessen auf Symbole, Schrift und Zahlen im Alltag lenken (Packungsaufschriften, Straßenschilder etc.)

Kindern den Umgang mit Arbeitsmaterialien und technischen Geräten erklären und erkunden lassen durch Wertschätzung und Zuspruch eine positive, motivierende Atmosphäre in der Gruppe schaffen Zuspruch geben, loben, bei Missgeschicken trösten mündlichen Austausch unter Kindern anregen angemessen auf Fehler oder Regelverstöße hinweisen Angebote zur demokratischen Bildung (Kinderkonferenz, Kinderparlament o.Ä.) altersangemessen durchführen und zur Beteiligung motivieren (auch schriftlich, z. B. Wahlzettel, Vereinbarungen) Ausflüge, ggf. Übernachtungen oder mehrtägige Fahrten durchführen (mit Kindern vorbesprechen, einüben...) Besuche in einer Kooperationsschule durchführen und mit Kindern vor- und nachbereiten	
--	--

Kommunikationsbereich 4: pädagogische Angebote evaluieren und dokumentieren

Lernziele: Teilnehmende können:

Mündlich	Schriftlich
mit Kolleginnen und Kollegen und der Leitung das pädagogische Vorgehen für die jeweilige Gruppe reflektieren, um den Erziehungs- und Bildungsprozess der Kinder zu fördern Rückmeldungen zu eingesetzten Methoden/Spielen/adressatengerechtem Sprachgebrauch etc. geben und einholen	die wichtigsten Ergebnisse eines Gesprächs oder einer pädagogischen Interaktion in einem klaren, zusammenhängenden Text (z.B. Protokoll) für alle Kolleginnen und Kollegen schriftlich festhalten Protokolle, Berichte der Kolleginnen und Kollegen verstehen, wichtige bzw. für ein Thema relevante Einzelinformationen auffinden kurze Projektberichte der Kolleginnen und Kollegen verstehen, selbst verfassen und ggf. Arbeiten der Kinder, ausgefüllte Evaluations- und Beobachtungsbögen miteinbeziehen am Laptop/Computer Präsentationen für Elternabende zu durchgeführten pädagogischen Angeboten erstellen

Handlungsfeld Beobachtung, Beratung und Austausch

Kommunikationsbereich 5: Entwicklung der Kinder individuell begleiten/fördern

Lernziele: Teilnehmende können:

Mündlich	Schriftlich
Kontakt und Beziehung zu einem Kind durch Gespräche über Hobbys, Neigungen, Interessen, Gefühle, Erlebnisse, Freunde, Familie etc. gestalten im Dialog mit einem Kind gemäß dessen Entwicklungsstand sprachförderlich agieren: die Tätigkeiten und vermutete Gefühle des Kindes verbalisieren, eigene Handlungen versprachlichen, offene Fragen stellen, Sätze vervollständigen, Bedeutung der Wörter erklären etc. mit Kindern in Einzel- und Gruppengesprächen über den Entwicklungs- bzw. Lernprozess reflektieren und dabei die Kinder für unterschiedliche Entwicklungen (aufgrund des Alters, einer Behinderung etc.) sensibilisieren mit einem Kind Inhalte seines Portfolios besprechen in einem Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen, Leitung, Eltern Entwicklungsprozesse und Kompetenzerweiterungen einzelner Kinder beschreiben, Herausforderungen und Entwicklungsfortschritte bzw. -verzögerungen benennen, mit Beispielen veranschaulichen und auf Fragen reagieren bei Veränderung des Sozialverhaltens eines Kindes eine Einzelfallbesprechung mit der Leitung, Kolleginnen und Kollegen oder Eltern und ggfls. mit weiteren sozialpädagogischen oder therapeutischen Fachkräften führen sich mit Kolleginnen und Kollegen über (herausforderndes) Sozialverhalten eines Kindes austauschen und gemeinsam Handlungsoptionen formulieren, um diesem Verhalten etwas entgegenzusetzen (siehe auch 6) sich mit externen Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Therapeutinnen und Therapeuten über Förderung einzelner Kinder austauschen und Entwicklungsziele planen, Absprachen an Kolleginnen und Kollegen weitergeben, Termine ausmachen (auch schriftlich)	Entwicklungsstand einzelner Kinder beschreiben und Entwicklungsdokumentation anfertigen und verfassen (z. B. Arbeit mit einem Portfolio als berufsspezifische Textsorte) wesentliche Inhalte verschriftlichter Beobachtungen/Diagnosen über den Stand verschiedener Entwicklungen eines Kindes (sprachlich, motorisch, emotional-sozial etc.) weitestgehend verstehen Entwicklungsbiografien und Lerngeschichten lesen und notwendige Informationen entnehmen Entwicklungsbiographien und Lerngeschichten schreiben (berufsspezifische Textsorte „Brief an das Kind“), Lernsituation(en) und Stärken des Kindes in adressatengerechter Sprache beschreiben bei Veränderung des Sozialverhaltens eines Kindes eine Einzelfallbesprechung mit der Leitung (per Mail oder auch mündlich) vereinbaren eine Notiz oder einen Bericht über das Verhalten eines Kindes an Kolleginnen und Kollegen oder die Leitung verfassen die Ergebnisse eines Elterngesprächs dokumentieren (siehe auch 6)

Kommunikationsbereich 6: mit Eltern und Erziehungsberechtigten kommunizieren

Lernziele: Teilnehmende können:

Mündlich	Schriftlich
sich bei den Eltern als (neue) Mitarbeiterin oder (neuer) Mitarbeiter vorstellen	sich mittels eines Steckbriefes Eltern, Kindern und neuen Kolleginnen und Kollegen vorstellen
Kontakt und Beziehung zu Eltern etablieren und aufrecht erhalten durch Small Talk, Eingehen auf Sorgen/Wünsche/Lebenssituation	Aushänge (zu Veranstaltungen, Krankheitsfällen o.ä.) für die Aushängetafel schreiben
informellen kurzen Austausch mit Eltern über das Kind und besondere Vorkommnisse am Tag (wie z.B. Appetitlosigkeit, verlorenes Lieblingsspielzeug, ein stattgefundenes Kinderinterview) in einem Tür- und-Angelgespräch führen	schriftliche Informationen für die Eltern zum Aufnahme-/Erstgespräch verfassen (z. B. über mitzubringende Kleidung, Essen, erlaubtes Spielzeug etc.)
bei der Übergabe des Kindes morgens besondere Wünsche, Anmerkungen der Eltern (z.B. zum Befinden des Kindes) annehmen und evtl. Fragen stellen	schriftliche Informationen der Eltern über das Kind (Essgewohnheiten, Rituale o.ä. sowie und Gesundheit, z. B. Allergien) und Abholvollmachten verstehen und Rückfragen stellen
mit Eltern sprechen, wenn das Kind morgens zu spät gebracht wird, auf Vereinbarungen hinweisen	Einverständniserklärungen zur Unterschrift durch die Eltern (z. B. zu Datenschutz, Fotoaufnahmen, Versorgung und Pflege) verstehen und erklären können
Eltern telefonisch kontaktieren und den oder die Gründe des Anrufes benennen, z.B. warum das Kind frühzeitig abgeholt werden muss (Krankheitsanzeichen o.Ä.)	bei der Übergabe eines Kindes morgens Notizen machen
Kinder bei der Abholsituation an Eltern übergeben (ggf. bei anderen Personen Abholvollmacht erfragen), evtl. auf besondere Vorkommnisse hinweisen	Liste mit den Kontaktdaten der Eltern und Ansprechpersonen erstellen
Elterngespräche (Aufnahme-, Eingewöhnungs-, Entwicklungs-, Abschlussgespräche) führen	Eltern mit einer klaren, zusammenhängenden E-Mail zum Elterngespräch, Elternabend, Elterncafé, zu einer Elternbeiratswahl etc. einladen, den Ablauf des Gesprächs, des Wahlvorgangs vom Elternbeirat etc. erläutern
Elternabende, Elternbeiratswahl o.ä. vorbereiten und durchführen	für Elternabende Präsentationen oder Plakate erstellen
am Wahlabend die Aufgaben des Elternbeirats erläutern, Fragen der Eltern beantworten, die Eltern ermutigen, sich zur Wahl zu stellen	Protokoll eines Elterngesprächs, Elternabends, Elternbeiratswahl etc. verfassen
den Eltern Werte und Werthaltungen der Einrichtung erläutern	Hygieneregeln für Kindereinrichtungen lesen und relevante Informationen entnehmen
Eltern über Infektionsschutz informieren	
sich mit Eltern über Sicherheit der Kinder austauschen und ggf. Ängste ausräumen (bei	

Themen wie Spielgeräten, Spielen mit Naturmaterialien, selbständiges Agieren mit Werkzeug o.ä.) Eltern auf Beratungsstellen verweisen Eltern über rechtliche Grundlagen zur Medikamentengabe informieren auf Beschwerden der Eltern verständnisvoll eingehen und gemeinsam nach Lösungen suchen Eltern zum Übergang auf die Grundschule und die vorangehende Einschulungsuntersuchung informieren, Vorbereitung auf die Schule inkl. sprachlicher Förderung besprechen, auf Sorgen eingehen	Eltern über Hygienevorschriften in einem Elternbrief informieren
--	---

Kommunikationsbereich 7: mit herausfordernden Situationen und Konflikten umgehen

Lernziele: Teilnehmende können:

Mündlich	Schriftlich
Konfliktgespräche mit Kindern, Kolleginnen und Kollegen oder Eltern führen und dabei Methoden des Konfliktmanagements anwenden wie z.B. ein Konfliktproblem klar darlegen, eine Lösung vorschlagen, die Vor- und Nachteile verschiedener Lösungen abwägen Kinder ermutigen, für sich und ihre Interessen einzustehen und empathisch zu agieren, Handlungsoptionen erklären Kindern Regeln des wertschätzenden Umgangs miteinander altersangemessen erläutern und das Einüben sprachlich begleiten um kollegiale Unterstützung und Beratung bitten und diese anbieten sich bei Konflikten, herausfordernden Beratungsprozessen durch die Teamleitung beraten lassen, Fragen der Teamleitung beantworten das eigene pädagogische Vorgehen (z.B. in einer Konfliktsituation) beschreiben und reflektieren (mit Kolleg/innen, Leitung, aber auch ggf. im Rahmen einer Supervision)	einen klaren, zusammenhängenden Bericht über eine Konfliktsituation an die Leitung schreiben Berichte der Kolleginnen und Kollegen (z.B. über das Verhalten von Kindern), ihre Argumente und Meinungen verstehen, dazu schriftlich Stellung nehmen und positive oder negative Kritikpunkte anführen einen Unfallbericht verfassen Kinderschutzkonzepte (z. B. zu Gewaltprävention und Wahrung von körperlicher Integrität und Selbstbestimmung) verstehen

Rückmeldungen und Kritik zum eigenen pädagogischen und sozialen Verhalten verstehen, darauf reagieren und evtl. eigenes Verhalten begründen bei Unfällen, Notfällen und Gefahrensituationen Hilfe holen, Helfenden die Situation schildern und die Kinder altersangemessen informieren und beruhigen Eltern (am Telefon) über einen Unfall des Kindes informieren, auf Fragen situationsangemessen reagieren das Jugendamt bei Rückfragen zum Sorgerecht oder bei Kindeswohlgefährdung telefonisch kontaktieren, telefonische Anfragen beantworten (auch schriftlich)	
---	--

Handlungsfeld Professionalisierung

Kommunikationsbereich 8: an einer Ausbildung, Fort- oder Weiterbildung teilnehmen

Lernziele: Teilnehmende können:

Mündlich	Schriftlich
die eigene berufliche Rolle darlegen sich bei Fortbildungsveranstaltern am Telefon über Inhalte, Dauer, Preise etc. des Angebots informieren, Fragen stellen, auf Fragen reagieren mit Vorgesetzten den Besuch einer Fortbildung besprechen, Fragen zur Finanzierung und Freizeitausgleich stellen sich im Fachunterricht/in einer Fortbildung an Fachgesprächen und Diskussionen beteiligen, eigene Redebeiträge situationsangemessen gestalten wichtige Inhalte aus Fortbildungen für das eigene Team zusammenfassen, Fragen der Kolleginnen und Kollegen beantworten im Fachunterricht, in einer Fortbildung mündliche Aufgabenstellungen, Erklärungen der Lehrkraft inhaltlich genau verstehen ggf. nachfragen	Grundlagenpapiere (Leitbilder, Konzepte) der Leitung bzw. des Trägers zur pädagogischen Ausrichtung der eigenen Einrichtung verstehen nach einem passenden Fortbildungsangebot online oder in einem Prospekt recherchieren ein Anmeldebogen zur Teilnahme an einer Konferenz/Fortbildung (auch online) ausfüllen, eigene Ziele formulieren und die Teilnahme begründen zu pädagogischen Ansätzen, Methoden, Techniken recherchieren, dabei Notizen anfertigen, die eigene Recherche zusammenfassen Notizen zu mündlichen Erklärungen (z.B. während des Fachvortrags) anfertigen für den Fachunterricht oder Beruf relevante Fachtexte (z.B. Theorien, Konzepte, Modelle...), lesen und in die Praxis

in einer Fortbildung/im Fachunterricht Arbeitsergebnisse in Form einer Präsentation zusammenfassen Präsentationen der Teilnehmenden einer Fortbildung inhaltlich folgen, Fragen stellen und konstruktives Feedback geben mündliche Prüfungsfragen inhaltlich genau verstehen und beantworten sich mit Kolleginnen und Kollegen zu aktuellen Verordnungen der Behörden austauschen, bei Unklarheiten Fragen stellen	adressatengerecht transferieren (z. B. Aushang über Partizipation) eine Präsentation am Computer erstellen fachspezifische, für den Unterricht relevante Texte (z.B. Praxisbericht, Fallanalyse, Reflexion oder Projektarbeit) verstehen, relevante Informationen entnehmen bzw. erstellen aktuelle Verordnungen der Landesbehörden verstehen und relevante Informationen entnehmen Prüfungsfragen schriftlich beantworten (je nach Aufgabentyp stichpunktartig oder in vollständigen Sätzen)
--	--

4.2 Ausbau weiterer berufsbezogener Kompetenzen und arbeitsweltlichen Wissens

Neben dem Ausbau der beruflich relevanten Sprachkenntnisse sind für eine gute Orientierung und Integration in die Arbeitswelt weitere berufsbezogene Kompetenzen und der Erwerb von Wissen zu arbeitsweltlichen Themen erforderlich. Es empfiehlt sich, die hier genannten abstrakten Kenntnisse und Kompetenzen im Unterricht möglichst an konkreten Beispielen zu erarbeiten.

Teilnehmende sollen ...

- sich mit den Besonderheiten in der Fachkommunikation (z. B. Gesprächsführung in Elterngesprächen) auseinandersetzen sowie sich die Fähigkeit zum stetigen Registerwechsel von kindgerechter Sprache bis hin zur fachgerechten Dokumentation kindlicher Entwicklungsprozesse aneignen;
- Sensibilität für Varietäten in der deutschen Sprache wie dialektale Färbung, Dialekte oder Soziolekte entwickeln;
- sich mit dem hiesigen Berufsverständnis (z. B. Auftrag der Erziehungs- und Bildungsarbeit, Kinder zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu erziehen), dem Berufsbild und der Konzeptwelt der Berufskultur auseinandersetzen;
- Kenntnisse der Gesetze zur Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kita, des Gesetzes zum Schutz des Kindeswohls sowie auszugsweise Kenntnisse des deutschen Grundgesetzes erwerben;
- Kenntnisse zu den rechtlichen Grundlagen für die Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsplatz, der gleichberechtigten Inanspruchnahme von Elternzeit und der Gleichwertigkeit unterschiedlicher Familienformen (z. B. Ein-Eltern-Familien bzw. Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien etc.) erwerben
- Kenntnisse zu den rechtlichen Grundlagen für die Inklusion von Kindern mit Behinderungen sowie Basiskenntnisse zur Umsetzung inklusiver Konzepte erwerben
- allgemeines Wissen zur Berufsausübung in Deutschland (z. B. Arbeitnehmendenrechte) sowie spezielle Aspekte der Ausbildung und Arbeit in frühpädagogischen Berufen (z.B. zur schulischen Ausbildung, Praktika, Streikrechten, Beschäftigungsverbote u.a.) weiterentwickeln
- Strategien entwickeln, um sich kitainternes Wissen (wie Zuständigkeiten im Team, Routinen bei Arbeitsabläufen und Abrechnungsverfahren, Angelegenheiten des Personalwesens, Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz) anzueignen sowie auch
- ihre interkulturelle Kompetenz und Medienkompetenz ausbauen, welche auf den nächsten Seiten näher ausgeführt werden.

Interkulturelle Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz ist in unserer globalisierten Welt zu einer Schlüsselkompetenz geworden. Unter interkultureller Kompetenz für Erzieherinnen und Erzieher werden ein bestimmtes pädagogisches Wissen, spezielle arbeitskontextbezogene Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie professionelle Einstellungen und Haltungen verstanden, die Erziehenden erlauben, sowohl Inhalte und Methoden als auch das berufsbezogene Kommunikationsverhalten in und außerhalb der Kita den besonderen Voraussetzungen und Bedürfnissen multikultureller Interaktionspartnerinnen und -partner anzupassen.⁴¹ Dabei ist wichtig zu thematisieren: Der Kulturbegriff beschränkt sich nicht auf die Kultur bestimmter Nationen oder Volksgruppen, sondern umfasst **alle Gruppen**, die aufgrund geteilter Werte und Normvorstellungen ähnliche Einstellungs- und Verhaltenstendenzen aufweisen, also z. B. auch soziale Milieus etc.

Für Erzieherinnen und Erzieher ist z.B. das Wissen über unterschiedliche Familiensysteme und -konzepte sowie Erziehungsstile wichtig. Dieses Wissen kann in konkreten Situationen (z. B. Eingewöhnung) ein Gelingensfaktor sein. Zentrale Unterschiede, derer sich Erzieherinnen und Erzieher bewusst sein sollten, betreffen unter anderem kulturell geprägte Vorstellungen darüber, welche Rolle die Eltern bei der frühkindlichen Erziehung spielen, wie man angemessen Feedback gibt und auf Kritik reagiert, ob das Individuum oder die Zugehörigkeit einer Gruppe im Zentrum steht, wie mit Konflikten umgegangen wird und welche Vorstellungen es von Geschlechterrollen gibt.

Wissen um die kulturellen Orientierungen befähigt Erziehende

- kulturell präferierte Kommunikationsformen (z. B. direkt versus indirekt) zu erkennen und zu berücksichtigen,
- ihre Autorität bewusst und kulturangemessen einzusetzen (z. B. hohe versus niedrige Machtdistanz),
- Bildungsangebote binnendifferenziert und kultursensibel auszugestalten (z.B. Fokus auf christlich-abendländische kulturelle Feste versus Berücksichtigung diverser kultureller Traditionen und Festivitäten⁴²),
- Diskussionen mit Kindern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie externen Akteurinnen und Akteuren kultursensibel zu moderieren (z. B. hohe versus niedrige Unsicherheitsvermeidung⁴³).

Neben dem Wissen um kulturelle Unterschiede und ihre Auswirkungen auf den Arbeitskontext und der Fähigkeit, pädagogisches Handeln kultursensibel anzupassen, sind vor allem Neugier, Offenheit, Empathie, Toleranz, Flexibilität, kritisches Denken sowie Achtsamkeit und Ambiguitätstoleranz in interkulturellen Situationen von Nutzen. Diese **Einstellungen** befähigen frühpädagogische Fachkräfte, kompetenter mit individuellen Differenzen, die sich etwa aus Unterschieden in Bereichen wie Persönlichkeit und Leistungsfähigkeit ergeben, umzugehen, und situationale wie interaktionale Einflussfaktoren (z. B. die Wirkung des eigenen Verhaltens auf das Kind in einer bestimmten Situation) in der Analyse und Bewältigung pädagogischer Problemstellungen miteinzubeziehen.

Des Weiteren ist die Sensibilisierung der Teilnehmenden des Pilotberufssprachkurses für die Bedeutung von **Diversität** von großer Wichtigkeit. Der bewusste und angemessene Umgang mit der alltäglichen Heterogenität und Vielfalt ist ein wesentlicher Bestandteil des Versorgungsauftrages von Kindertageseinrichtungen. Die Wertschätzung jedes Kindes mit seinen individuellen Bedürfnissen und die Gleichbehandlung aller Kinder und ihrer Bezugspersonen unabhängig von deren Herkunft, sozialem Milieu, Hautfarbe, Religion, Geschlecht, Behinderung etc. sind wichtige Prinzipien der

⁴¹ Näheres in: Yoksulabakan/Haddou 2012.

⁴² Ein besonders konkretes Beispiel für ein differenziertes und kultursensibles Bildungsangebot sind die gemeinsam mit den Kindern erarbeiteten und an die Vielfalt der in den Familien angebotenen gesunden Lebensmittel angepassten Essenspyramiden aus Yoksulaban/Haddou S. 72.

⁴³ Zum Überblick siehe Hofstede 1986 und Layes 2003.

Erziehungs- und Bildungsarbeit in Kitas.⁴⁴ Sie stellen die Grundlage für **vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung**⁴⁵ der Kinder sowie diversitäts- und diskriminierungsbewusste Organisationsentwicklung dar, die auch für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Familien eine wichtige Rolle spielt.⁴⁶

Folgende Themen sind im Sinne der Diversitätskompetenz wichtig:

- Wie geht man auf Eltern zu und berücksichtigt dabei Familienkulturen?
- Wie vermeidet man Stereotype und bringt Vielfalt ins Gespräch?
- Wie greift man bei verschiedenen Formen von Diskriminierung ein?
- Welche Kinderbücher eignen sich besonders gut aus der Sicht der Diversitätskompetenz?

Die Auseinandersetzung mit den oben erläuterten Inhalten sollte Gegenstand des Pilotberufssprachkurses, z.B. durch Thematisierung von Critical Incidents (=Irritations- und Konflikterfahrungen, an deren Beispiel zugrundeliegende kulturelle Werte, implizite Erwartungen etc. analysiert werden können⁴⁷) sein und mithilfe einschlägiger interkultureller Methoden unterrichtet werden. Der Kompetenzerwerb in diesem Bereich kommt insbesondere dem Handeln in herausfordernden Situationen und dem Austausch mit Eltern zugute.

Medienkompetenz

Medienkompetenz im Beruf setzt die Nutzung moderner Kommunikations- und Informationstechnologien sowie das didaktisch sinnvolle Einbeziehen moderner Medien im Arbeitsalltag voraus. Druckmedien wie Bilderbücher und digitale technische Geräte wie CD-Player sind in Kindertageseinrichtungen etabliert. Auch digitale, onlinefähige Medien gewinnen im frühpädagogischen Bereich zunehmend an Bedeutung. Die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK) „Digitalisierung im Bildungssystem“ empfiehlt z.B. für den frühkindlichen Bereich digitale Bildung verpflichtend in die Bildungspläne aller Länder aufzunehmen.⁴⁸

Im Pilotberufssprachkurs sollte thematisiert werden, welche digitalen Medien für welche Arbeitskontexte genutzt werden und was die Teilnehmenden dabei sprachlich leisten können sollten. Dabei sind im Unterricht stets aktuelle, für den Beruf relevante digitale Medien einzusetzen.

Für den Beruf Erzieherin und Erzieher sind die folgenden drei medienbezogenen Bereiche von besonderer Bedeutung.⁴⁹ Alle Tätigkeiten in diesen Bereichen werden sprachlich begleitet. Die kommunikativen Anforderungen der digitalisierten Arbeitswelt können für Teilnehmende des Pilotberufssprachkurses eine Herausforderung darstellen, insbesondere weil sie mit einer gewissen Medienkompetenz verknüpft sind. Deshalb sollte der Einsatz der digitalen Medien im Pilotberufssprachkurs thematisiert und in Hinblick auf die damit verbundenen sprachlichen Herausforderungen betrachtet, erprobt und trainiert werden.

1. Erzieherinnen und Erzieher gestalten den Arbeitsalltag mit digitalen Medien.

⁴⁴ Vgl. auch das Handlungsfeld der (breit verstandenen) inklusiven Pädagogik im Bundesprogramms Sprach-Kitas, das auf „die uneingeschränkte gesellschaftliche Zugehörigkeit aller Kinder ... unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, kulturellen und ökonomischen Voraussetzungen“ abzielt (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2019, S. 5).

⁴⁵ Bei Eder (2018) finden sich dazu Hintergründe und Materialien.

⁴⁶ Zur Notwendigkeit vgl. Sachverständigenrat für Integration und Migration 2024, S. 93-94, zu den positiven Auswirkungen einer guten Erziehungspartnerschaft mit den Eltern vgl. Fachkommission Integrationsfähigkeit 2020, S. 98.

⁴⁷ Vgl. Deutsches Studentenwerk 2016, S. 4-11.

⁴⁸ Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz 2022.

⁴⁹ Mehr dazu in: Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen 2019.

Dazu gehören z.B. Tätigkeiten wie die digitale Organisation und Dokumentation des Arbeitsalltags sowie die kreative Arbeit mit digitalen Tools. Erzieherinnen und Erzieher tragen Termine (Ausflüge, Elterngespräche, Urlaubstage etc.) in einen digitalen Teamkalender ein oder dokumentieren mithilfe eines geeigneten Tools die individuellen Entwicklungen der Kinder, mit denen sie pädagogisch arbeiten (z.B. mit einem digitalen Portfolio oder Entwicklungstagebuch). Sie fotografieren und bearbeiten Fotos mit digitalen Endgeräten und geeigneten Anwendungen, recherchieren nach Ausflugszielen, Kindermusik oder bestimmten Tönen wie Tierlauten, ggf. bearbeiten sie diese mit Tonbearbeitungsprogrammen.

2. Erzieherinnen und Erzieher erfahren mit Kindern digitale Medien.

Der Einsatz digitaler Medien in der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit Kindern ist ein sensibles Thema. In den Familien können Medien wie Handy, Tablet oder auch virtuelle Sprachassistenten und Streaming-Dienste ein fester Bestandteil der Erfahrungswelt von Kindern sein, immer häufiger auch schon vor der Einschulung. Eine zielgerichtete Verwendung von Medien strebt die Unterstützung von Kindern in ihrer Entwicklung an.⁵⁰ Frühpädagogische Fachkräfte begleiten, unterstützen und orientieren Kinder in ihrer Medienerfahrung mit dem Ziel, diese „zu einem entwicklungsangemessenen kompetenten Umgang mit Medien [...] zu befähigen“⁵¹. Der Schwerpunkt der alltagsintegrierten digitalen Bildung in den Kindertageseinrichtungen sollte dabei nicht auf dem Konsumieren, sondern primär auf dem Gestalten liegen.⁵² Frühpädagogische Fachkräfte können mithilfe digitaler Medien Gesprächsanlässe schaffen und Kinder ihre Geschichten erzählen lassen. Sie können Kinder anleiten, während eines Ausfluges oder im Rahmen eines Projektes mithilfe eines Mediums (Handy, Kamera, Tablet) Fotos zu machen, sie bei der Entscheidungsfindung, welche Fotos aus welchem Grund für das Portfolio ausgewählt werden sollten, begleiten.

3. Erzieherinnen und Erzieher stehen mit Eltern im Austausch.

Gegenüber den Eltern sollten medienpädagogischen Aktivitäten transparent kommuniziert werden. Unterschiedliche Sichtweisen und mögliche Bedenken der Eltern gegenüber bestimmten Aktivitäten sollten ernst genommen und besprochen werden. Dafür ist eine differenzierte, sensible sprachliche Ausdrucksfähigkeit notwendig.

5. Inhalte

Erzieherinnen und Erzieher üben aufgrund der Komplexität ihres Arbeitsalltages verschiedene Rollen aus. Diese Rollen sind miteinander verbunden und gehen oft ineinander über.

In der vorliegenden Tabelle finden sich eine kurze Beschreibung der **Berufsrollen** von Erzieherinnen und Erzieher mit der Auflistung der **Kommunikationsbereiche** aus Kapitel 4 (ab S.14), in denen diese Rollen ausgeübt werden (linke Spalte) sowie entsprechende auf Ausbildungsinhalten basierende **mögliche Lerninhalte** (rechte Spalte).

Die Tabelle kann als Hilfe für die Ausarbeitung der Curricula und der Unterrichtsplanung der jeweiligen Kurse und Ausdifferenzierung der Lerninhalte dienen. Hierbei unterstützen die aufgeführten Inhalte die Orientierung z. B. bei der Auswahl der Texte und der Gestaltung der Arbeit mit Fachlehrkräften. **Die Zuordnung der Kommunikationsbereiche ermöglicht den Fokus auf Sprache zu setzen und fachliche Inhalte und sprachliche Lernziele in Verbindung zu setzen.**

⁵⁰ Vgl. Behr/Euler/Hinze 2021, zum Nutzen für die sprachliche Bildung vgl. Groth et al. 2022, S. 39f.

⁵¹ Kultusministerkonferenz 2022, S.13.

⁵² Ebenda S. 14.

BERUFSROLLE ⁵³ UND DIE DAMIT VERBUNDENEN KOMMUNIKATIONSBEREICHE	MÖGLICHE UNTERRICHTSINHALTE ⁵⁴
Erzieherinnen und Erzieher als Beziehungsgestaltende In dieser Rolle sind Erzieherinnen und Erzieher Expertinnen und Experten für den Aufbau und die Gestaltung von Beziehungen zu Kindern. Des Weiteren gestalten und kooperieren sie mit allen Bezugspersonen der Kinder sowie mit Mitgliedern des eigenen Teams und weiteren Fachkräften. Kommunikationsbereiche 5, 6, 7	das Bild vom Kind im Wandel, Ziele der positiven Beziehungsgestaltung, Arbeit mit unterschiedlichen Altersgruppen, Entwicklungs-theorie, ressourcenorientiertes Arbeiten: Wahrnehmen, Beobachten und Dokumentieren, Erziehungspartnerschaft, informelle Gespräche in der Kita (Alltagsgespräche mit Kindern, Gespräche mit Teamkolleginnen und Teamkollegen im Gruppenalltag, spontane Gespräche mit Netzwerkpartnern im Rahmen von Festen)
Erzieherinnen und Erzieher als Bildungspartnerinnen und -partner Auf der Basis gelingender Beziehungsarbeit initiieren und gestalten Erzieherinnen und Erzieher Lern- und Bildungsprozesse. Dabei orientieren sie sich an den Interessen, Bedürfnissen und Ressourcen jedes einzelnen Kindes und seiner Lebenswelt. Sie unterstützen jedes Kind bei der aktiven Auseinandersetzung und Erforschung seiner Lebenswelt und begreifen Lernen als Prozess der Selbstbildung. Erzieherinnen und Erzieher ermöglichen den Zugang zu Bildung, greifen Bildungs- und Entwicklungsthemen auf und initiieren Bildungsanlässe, indem sie z.B. Raum organisieren und Materialien zur Verfügung stellen. Kommunikationsbereiche 2, 3, 4, 5	Bildungstheorie, Erklärungsmodelle für (Selbst)Bildungs-, Entwicklungs- und Lernprozesse, Entwicklungsbereiche und Entwicklungsaufgaben, Ziele und Inhalte der Bildungspläne, Bedingungen für das Gelingen von Bildung und Erziehung (z.B. Achtsamkeit, Ressourcenorientierung, Demokratieverständnis, Ermöglichen von Selbstwirksamkeit und Selbstbildung etc.), Durchführung und Reflexion pädagogischer Prozesse, Gestaltung von Lernumgebungen und Wahrnehmung von Bildungsanlässen Morgenkreise, Kinderkonferenzen, Portfoliogespräche, Entwicklungsgespräche
Erzieherinnen und Erzieher als Sozialisationspartnerinnen und -partner Erzieherinnen und Erzieher übernehmen als Gruppenleitungen sowohl ethisch-moralische Vorbildfunktion als auch die Verantwortung für das soziale Miteinander und das soziale Lernen aller Gruppenmitglieder. Ihre Aufgabe besteht darin, Gruppenprozesse und -dynamiken zu gestalten, die Bedürfnisse einzelner Gruppenmitglieder mit gesellschaftlichen Anforderungen und Normen in Balance zu bringen.	Gruppenpädagogische Grundlagen, Beobachtung und Dokumentation von Gruppenprozessen, Erziehungs- und Bildungsprozesse in Gruppen: soziale Lernprozesse und Gruppendynamik, Arten und Funktionen von Gruppen, Gruppenstrukturen, Gruppenphasen, Diversität von Lebenswelten und Lebenssituationen und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit

⁵³ Zu Berufsrollen siehe Albrecht u.a. 2014, S. 41-47.

⁵⁴ Siehe Rahmenlehrplan für die Fachschule für Sozialpädagogik (Kultusministerkonferenz 2020).

Kommunikationsbereiche 1, 2, 3, 4, 7	Morgenkreise, Kinderkonferenzen, Beschäftigungsaufgaben
Erzieherinnen und Erzieher für Begleitung und Krisenmanagement Pädagogische Fachkräfte begleiten die Zielgruppe in besonderen Lebens- und Konfliktsituationen z.B. bei Übergängen oder Unterstützung im Rahmen der Hilfe zur Erziehung. Kommunikationsbereiche 7, 5, 1	Diagnostik, Diversität der Zielgruppe, Inklusion, Konfliktmanagement, Eingewöhnungsmodell, Phasen der Transition, Zusammenarbeit mit Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Familientherapeutinnen und Familientherapeuten etc. kollegiale Beratung, Eingewöhnungsgespräche, Gespräche zur Gestaltung des Übergangs, Fallbesprechungen
Erzieherinnen und Erzieher als Mitgestaltende von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften Erzieherinnen und Erzieher gestalten Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern. Eltern bzw. Bezugspersonen werden als Expertinnen und Experten für die Entwicklung und den Bildungsprozess ihres Kindes gesehen. Erzieherinnen und Erzieher haben Expertise für den Alltag in ihrer Einrichtung. Sie machen Eltern mit den bestehenden Abläufen vertraut, führen Elterngespräche u.ä. durch. Kommunikationsbereiche 6, 7	gesellschaftlicher Wandel der Familie, Heterogenität familiärer Lebenswelten und Lebenssituationen, Rechte und Pflichten von Eltern, Modelle, Methoden und Formen von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften, Methoden der Gesprächsführung und Beratung mit Eltern/Bezugspersonen, Übergänge im Leben, Erfassen und Auswertung der Bedürfnisse und Lebenslagen der Familien, Kinderrechte und Elternrechte, Kindeswohlgefährdung und Schutzauftrag, Veranstaltungen mit, für und von Eltern, Elterngespräche unterschiedlicher Art, Informationsabende
Erzieherinnen und Erzieher als Netzwerkende Sozialräumliches und lebensweltbezogenes Arbeiten verpflichtet Erzieherinnen und Erzieher zur Vernetzung mit weiteren Bildungs- und Sozialisationspartnerinnen und -partnern. Sie gestalten Öffentlichkeitsarbeit, initiieren und führen institutionsübergreifende Projekte durch. Kommunikationsbereiche 1, 7, (2, 3, 4)	Sozialraumanalyse, Kooperation mit Jugendamt, Beratungsstellen und Familienzentren, Verlauf von Öffentlichkeitsarbeit: Planung, Durchführung und Evaluation, individuelle und institutionelle Netzwerke in sozialen Beziehungen, Kooperationsgespräche z.B. mit Schulen
Erzieherinnen und Erzieher aktiv in Kommunikationspartnerschaft und Erwachsenenbildung Erzieherinnen und Erzieher kommunizieren im Team und in Projektgruppen und leiten diese. Sie	Teamentwicklung, vielfältige Formen der Gesprächsführung, Kommunikationsmodelle, kollegiale Fallberatung, Konfliktlösungsstrategien, Moderations- und Präsentationstechniken,

führen Konfliktgespräche und leiten Kolleginnen und Kollegen bzw. Praktikantinnen und Praktikanten an. Kommunikationsbereiche 1, 7, 6	Supervision, kollegiale Beratung, Teamsitzungen
Erzieherinnen und Erzieher als Arbeitnehmende Im Team übernehmen Erzieherinnen und Erzieher Verantwortung für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität ihrer Arbeit, ihrer Einrichtung und sie stellen ihre Einrichtung nach außen dar. Sie kooperieren im Team, entwickeln gemeinsam Ideen und Projekte, arbeiten konzeptionell. Des Weiteren kennen Sie Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz. Kommunikationsbereiche 8, 1,5	Rechte und Pflichten als Mitarbeitende in sozialpädagogischen Einrichtungen, Geschichte der Professionalisierung des Berufs, Berufsverbände und Gewerkschaften, Arbeitsfelder und Trägerschaften der Kinder- und Jugendhilfe, Selbstmanagement und Gesundheitsprävention im Beruf, arbeitsrechtliche und tarifrechtliche Grundlagen, Qualitäts- und Konzeptionsentwicklung, Rollen und Funktionen im Team, multiprofessionelle Teams, lebenslanges Lernen, Personalentwicklungsgespräche, Zielvereinbarungsgespräche

6. Didaktik und Methodik

Die Methoden im Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“ richten sich nach den methodisch-didaktischen Prinzipien der Erwachsenenbildung und der Förderung von Deutsch als Zweitsprache, wie sie sich in den letzten Jahren in Integrationskursen, dem ESF-BAMF-Programm und den Berufssprachkursen bewährt haben. Durch die berufsbezogene Ausrichtung im frühpädagogischen Berufsfeld und dem damit eng verbundenen Aufbau kommunikativer Kompetenzen sollen im Unterricht folgende didaktische Prinzipien kontinuierlich Beachtung finden:

Teilnehmendenorientierung

Es ist anzunehmen, dass die Teilnehmenden des Pilotberufssprachkurses fundierte Erfahrungen und ein erhebliches Interesse am frühpädagogischen Berufsfeld mitbringen. Viele Teilnehmende haben eine Ausbildung oder ein Studium in ihren Herkunftsländern in diesem Berufsfeld abgeschlossen und sind demzufolge lernende Expertinnen und Experten. Dies sollte bei der Unterrichtsplanung und Materialienentwicklung stets berücksichtigt werden. Aufgrund der Erfahrungen aus den IQ Qualifizierungen für zugewanderte Pädagogische Fachkräfte kann von einer heterogenen Gruppe hinsichtlich des Alters, der Lernsozialisation, der mitgebrachten Berufserfahrungen, kulturspezifischer und pädagogischer Hintergründe etc. ausgegangen werden. Damit die Teilnehmenden die Relevanz der Unterrichtsinhalte erkennen und verstehen können, sollten die Lernziele von den Lehrpersonen jeweils vor Unterrichtsbeginn vorgestellt und erläutert werden. Geeignete Methoden zur Umsetzung dieses Prinzips im Unterricht sind v.a. Methoden und Übungen zur Aktivierung und Einbindung von Vorwissen, z.B. Begriffsinterview, Brainstorming, Assoziogramm, Mind Map, Gesprächskreis.

Bedarfsorientierung

Durch das Simulieren realitätsnaher Kommunikationssituationen im Unterricht werden die Teilnehmenden auf Herausforderungen im Berufsalltag vorbereitet. Einblicke in die pädagogische Arbeitswelt sowie eine bedarfsorientierte Unterrichtskonzipierung und -durchführung werden z.B. durch Exkursionen in eine Kita, Projektarbeit, Interviews und Fachgespräche mit Expertinnen und Experten ermöglicht.

Methodenvielfalt

Durch den Einsatz unterschiedlichster Methoden, Sozial- und Übungsformen und digitaler Medien, die möglichst viele Sinne der Lernenden ansprechen sollen, wird ein abwechslungsreicher Unterricht gestaltet. Im Sinne aktueller erwachsenenpädagogischer Ansätze sollten v.a. Methoden eingesetzt werden, die zu den Lernenden passen, die sie aktivieren, sie zur Kooperation anregen und das Selbstlernen anstoßen.⁵⁵ Geeignete Methoden sind hier Gruppenpuzzle, Placemat, Kugellager, Pro-Contra-Debatte u.v.m.

Selbstgesteuertes Lernen

Unter selbstgesteuertem Lernen wird die Fähigkeit der Lernenden verstanden, ihre Sprachkompetenz eigenständig zu erweitern, wofür die Vermittlung von Lerntechniken und -strategien durch die Lehrkraft notwendig ist. Hierfür bieten sich Lehr-Lernkontexte und Konzepte wie beispielsweise Strategieworkshops, Reziprokes Training, Open Space oder Schreibwerkstatt sowie asynchron zu bearbeitende digitale Materialien an.

Handlungsorientierung

Ein handlungsorientierter Unterricht kann als integraler Bestandteil jedes ganzheitlichen Ansatzes verstanden werden, sowohl auf der persönlichen als auch auf der inhaltlichen Ebene. Zudem soll Handlungsorientierung für die notwendige Lerner- und Prozessorientierung sorgen. Im Mittelpunkt eines handlungsorientierten Unterrichts steht ein Handlungsprodukt, das für alle Lernenden im Kurs vorgestellt, mit ihnen ausgewertet und reflektiert wird.

Eine geeignete Methode, „in eine realitätsnahe Situation einzutauchen, um ganz konkrete, auf den eigenen Arbeitsplatz bezogene Sprachhandlungen zu simulieren⁵⁶“ ist **die Szenario-Methode**. Der Einsatz der Methode sollte den Kursteilnehmenden ermöglichen, ihr sprachliches Handeln in arbeitsplatzrelevanten Kommunikationssituationen an unterschiedlichen Fallbeispielen zu erproben und auszubauen (es gibt dazu speziell für fröhpädagogische Berufe entwickelte Materialien⁵⁷). Die Kommunikationssituationen sollten aufeinander aufbauen und die Teilnehmenden für die Bewältigung sprachlich-kommunikativer Anforderungen im fröhpädagogischen Berufsfeld stärken. Bei der Simulation der arbeitsplatzbezogenen Situationen bekommen die Teilnehmenden so die Möglichkeit, ihre fachlichen Kompetenzen als Expertinnen und Experten einzubringen. Auf der Basis der im Herkunftsland oder schon in Deutschland erworbenen Erfahrungen können sie im szenarienbasierten Unterricht fundierte Beiträge leisten. In einem szenarienbasierten Unterricht sollten stets die bewährten Prinzipien und Methoden der Erwachsenenbildung und DaZ-Förderung zum Einsatz kommen.

Scaffolding beim fremd- oder zweitsprachlichen Lernen ist ein methodisches Unterstützungssystem, mit dem Lernende sich neue Konzepte und sprachliche Varietäten aneignen und anspruchsvollere Aufgaben lösen können als solche, die sie bereits allein bewältigen könnten⁵⁸. Scaffolding wird durch drei grundlegende Besonderheiten charakterisiert. Erstens bedarf es einer gemeinschaftlichen Interaktion zwischen Lernenden und Lehrkraft: Sowohl Lernende als auch Lehrende sind gleichermaßen aktiv am Lernprozess beteiligt.⁵⁹ Zweitens entscheidet die Lehrkraft über den minimalen Umfang der Unterstützung, den die Lernenden benötigen, um die nächste Stufe der

⁵⁵ Vgl. Arnold & Stroh 2017.

⁵⁶ Eilert-Ebke/Sass 2014, S. 6.

⁵⁷ Beispielsweise „Ein Tag Deutsch in der Kita“ (Brassel/Siegert 2022).

⁵⁸ Näheres bei Kniffka 2012.

⁵⁹ Gibbons 2002, S. 9-10.

Lernentwicklung zu erreichen. Drittens ist es Ziel, dass der oder die Lernende zunehmend eigenständig wird, an Kompetenzen gewinnt und die Unterstützung nicht mehr braucht.

Scaffolding kann mit Unterrichtsinteraktionen wie aktivem Zuhören, Re-Kodierung von Äußerungen, Variationen der Interaktionsmuster zwischen Lehrkraft und Lernenden erfolgen (Mikro-Scaffolding). Unterstützungsformen können z.B. Wortlisten, Satzgerüste, Redemittel oder Mustertexte sein. Eingebettet ist es in die Bedarfsanalyse, Lernstandanalyse und Unterrichtsplanung (Makro-Scaffolding).

Verzahnung von sprachlichem und fachlichem Lernen

Die berufsspezifischen sprachlich-kommunikativen Lernziele in frühpädagogischen Berufen machen deutlich, dass sie nur im Rahmen fachlich-inhaltlicher Kontexte vermittelt werden können. Besonders in Hinblick auf die Möglichkeiten der berufsbegleitenden Durchführung des Pilotberufssprachkurses oder der Verbindung mit Praktika bietet sich der Ansatz des **Integrierten Fach- und Sprachlernens (IFSL)** an, der fachliches und sprachliches Lernen gezielt miteinander verzahnt. Dabei unterstützen unterschiedliche Instrumente (z. B. das Team-Teaching von DaZ- und Fachlehrkräften) und eine entsprechende methodisch-didaktische Gestaltung von Lernprozessen⁶⁰ (z.B. kontextbezogene Wortschatzarbeit, 3-Phasen-Modell der Textarbeit, Methoden der Schreibprozessförderung).

7. Lernen mit digitalen Medien

Die zunehmende Digitalisierung der modernen Welt verändert Lehr-, Lern- und Arbeitsprozesse. Aus diesem Grund sollten im Pilotberufssprachkurs nach den Vorgaben der **Leitlinien für digitales Lehren und Lernen des BAMF**⁶¹ digitale Medien genutzt werden (vgl. auch weitere Qualitätskriterien für den Einsatz von digitalen Medien im Berufsbezogenen Deutschunterricht⁶²).

Der Pilotberufssprachkurs kann virtuelle Phasen enthalten oder ganz im virtuellen Klassenzimmer stattfinden. Bei der Planung und Verteilung der Unterrichtseinheiten ist die Notwendigkeit einer starken Handlungs- und Praxisorientierung in jedem Fall zu berücksichtigen, z. B. durch Exkursionen (vgl. Kapitel 11 und Anlage 1).

Sowohl Online- als auch Präsenzsettings sollten durch Lernmanagementsysteme zur Gestaltung des (inhaltlichen) Austauschs unter Teilnehmenden und mit der Kursleitung, zur Bereitstellung von Lernmaterialien und Aufgaben und zur Kursorganisation und Dokumentation unterstützt werden. Im Präsenzunterricht und in virtuellen Phasen sollten digitale Tools und Apps so ausgewählt werden, dass sie dem Erreichen der anvisierten Lernziele dienen, einen Lernzuwachs ermöglichen und ggf. auch im Kita-Alltag eingesetzt werden können (siehe auch Punkt 4.2). Tools, die das kollaborative Arbeiten der Teilnehmenden untereinander fördern (digitale Pinnwände, Brainstorming-Tools, Wikis, usw.) können unterschiedliche Lerntypen motivieren und unter Umständen lernschwächere Teilnehmende auffangen.

Auch Podcasts, Erklärvideos, Videoclips, selbst erstellte interaktive Tafelbilder usw. sollten ihren Einsatz im Unterricht finden (siehe auch Punkt 10 Praxismaterialien). Mit diesen Tools können Lernwege und -produkte authentisch und greifbar dargestellt werden und sich somit nachhaltig im Lernrepertoire verankern.

8. Lernfortschrittsmessung

Das Ziel des Pilotberufssprachkurses „Frühpädagogische Berufe“ ist der Aufbau sprachlich-kommunikativer Kompetenzen, die der Bewältigung typischer Kommunikationssituationen in der Kita dienen. Um Fortschritte des Sprachlernprozesses zu dokumentieren, Lernerfolge zu reflektieren und

⁶⁰ Siehe dazu Dohmann/Niederhaus 2018.

⁶¹ www.bamf.de/leitlinien-digitales-lehren-und-lernen

⁶² Ransberger 2019.

die nächsten Lernschritte festzulegen, sollten im Laufe des Kurses regelmäßige Lernfortschrittsmessungen stattfinden. Die Kursleitung kann im Unterricht selbst erstellte Testaufgaben einsetzen, den Teilnehmenden Tests zur Selbstevaluation anbieten oder Sprachenportfolios und (digitale) Selbstüberprüfungstests nutzen.

Ein mögliches Format für die kursbegleitende Lernfortschrittsmessung in berufs- und handlungsorientierten DaZ-Kursen sind **szenarienbasierte Lernfortschrittsmessungen**, in denen die oben bereits beschriebene Szenario-Methode⁶³ (s.S. 35) typische Situationen des Arbeitsalltags aufgreift. Mit dieser Methode können schon im Vorfeld Kursziele formuliert und arbeitsplatzrelevante Situationen trainiert werden.

Damit der Lernerfolg evaluiert und die nächsten Lernschritte festgelegt werden könnten, wird das durchgespielte Szenario ausgewertet, z. B. mit einem Beobachtungsbogen für die Auswertung und die (Selbst)Reflexion des Lernfortschritts.⁶⁴

9. Lehrkräfte

Lehrkräfte, die im Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“ unterrichten wollen, müssen eine Zulassung zum Unterrichten in Berufssprachkursen bis C2 nach § 18 Absatz 5 DeuFöV vorweisen.

Zusätzlich müssen Lehrkräfte verpflichtend über vertiefte Kenntnisse zu den berufsfeldspezifischen sprachlich-kommunikativen Anforderungen der frühpädagogischen Berufe verfügen. Diese können auf unterschiedliche Art erworben worden sein, beispielsweise durch einen der folgenden Qualifizierungsnachweise:

- eine absolvierte Ausbildung oder ein Studium in einem frühpädagogischen Beruf oder ein Studium in Erziehungs- oder Bildungswissenschaften, Pädagogik (insbesondere Grundschullehramt) oder Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt auf Kindern und Jugendlichen
- eine Qualifizierungs- oder Fortbildungsmaßnahme für die Ausübung einer frühpädagogischen Tätigkeit oder für Sprachförderung/Deutsch als Zweitsprache im frühpädagogischen Bereich⁶⁵
- Berufserfahrung aus einer Tätigkeit oder einem Praktikum im frühpädagogischen Bereich in einer Kindertagesstätte oder in der Kindertagespflege
- Hospitation im Fachunterricht für einen frühpädagogischen Beruf (z. B. an einer Fachschule) im Umfang von mindestens sechs Unterrichtseinheiten.

Idealerweise wird der Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“ von einer DaZ-Lehrkraft im Team-Teaching mit einer **Fachdozentin** bzw. einem **Fachdozenten** durchgeführt. Als solche können i. d. R. Personen mit einem Hochschul-, Fachhochschul- oder Fachschulabschluss im Bereich Frühpädagogik (mind. DQR 6) sowie Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter (auch Praxismentorinnen und -mentoren genannt) eingesetzt werden.⁶⁶

Die DaZ-Lehrkraft und ggf. der oder die Fachdozierende sollen in der Lage sein, Prinzipien des erwachsenengerechten Lernens und Lehrens anzuwenden, wie insbesondere Strategievermittlung, den Einsatz binnendifferenzierender Maßnahmen, die gezielte Förderung digitaler Lernformen und nicht zuletzt das Einbeziehen der Teilnehmenden und deren berufliche Erfahrungen in den Lehr-Lernprozess. Unterstützend für das Gelingen des Prozesses ist ein respektvoller und partnerschaftlicher Umgang mit den Teilnehmenden auf Augenhöhe.

⁶³ Vgl. Sass 2019 und Svet 2019.

⁶⁴ Näheres zur Auswertung nach der Szenario-Methode in Sass 2019, S. 19-24.

⁶⁵ Beispiele sind die Fortbildung des Goethe-Instituts „Daf/DaZ im Kindergarten“ oder Fortbildungen beispielsweise zum integrierten Fach- und Sprachlernen (IFSL) der Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch.

⁶⁶ Zur Qualifikation von Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern vgl. Barbarino/Nachtigall 2023. Für alle Fachdozierenden gibt es ergänzend eine Qualifizierung „Integriertes Fach- und Sprachlernen für Fachlehrende im Berufsfeld Erzieher*in“ der Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch.

10. Praxismaterialien

Um die Kommunikation im Unterricht möglichst praxisnah zu gestalten und kommunikative Kompetenz effektiver auszubauen, empfiehlt es sich, zusätzliche authentische Materialien aus der Arbeitswelt einzusetzen: Texte und Materialien aus dem Ausbildungsunterricht (siehe Punkt 5 Inhalte), Aushänge, Formulare, Dokumentationsbögen, reale anonymisierte Elternbriefe, Audioaufnahmen realer Situationen aus dem Berufsalltag, Filmsequenzen, Spielzeug sowie Apps und Lernsoftwareprogramme zum Selbstlernen.⁶⁷

Für den Unterricht für zugewanderte frühpädagogische Fachkräfte können die fünf Szenarien „**Ein Tag Deutsch in der Kita**“⁶⁸ verwendet werden. Die Abfolge der Szenarien wird in Anlehnung an den Tagesablauf in einer Kita gestaltet. Der Fokus liegt sowohl auf typischen Aufgabenbereichen wie z.B. die Durchführung des Morgenkreises, die Planung von Bildungsangeboten, Beobachtung und Dokumentation als auch auf situativen Gesprächen, beispielweise Tür-und-Angel-Gespräche mit Eltern während der Bring- und Abholzeit sowie Konfliktsituationen mit Eltern und Kolleginnen und Kollegen. Für jedes Szenario gibt es ein Kurskonzept und didaktisierte Unterrichtsmaterialien für die Vorbereitung auf das Szenario.

Weitere Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte, die Deutsch für pädagogische Fachkräfte mit dem Ziel B2 unterrichten, sind im Lehrwerk „**Deutsch für pädagogische Fachkräfte (B2)**“⁶⁹ zu finden. Dort werden u.a. berufliche Situationen und sprachliche Handlungen in pädagogischen Tätigkeitsfeldern wie Kindertagesstätte und Kindertagespflege berücksichtigt.

Auf dem Portal der Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch findet sich eine Sammlung an Lehr- und Lernmaterialien für den Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht auch für frühpädagogische Berufe.⁷⁰

11. Exkursionen

Berufsbezogene Exkursionen sollen sowohl an Prinzipien der Erwachsenenbildung, wie Teilnehmerorientierung, Handlungsorientierung, Praxisbezug, Stärkung von Eigenverantwortung, anknüpfen als auch sich an den Lerninhalten des Pilotberufssprachkurses für einen fachspezifischen Unterricht im Berufsfeld Frühpädagogik orientieren. Damit Exkursionen in berufsbezogenen Sprachkursen den Zweck einer (sprach-)pädagogischen Maßnahme erfüllen, bedürfen sie sorgfältiger Planung sowie der Berücksichtigung sprachdidaktischer, methodischer und organisatorischer Aspekte (Anlage 1).

Es wird empfohlen, im Verlauf des Kurses mindestens eine derartig gestaltete Exkursion durchzuführen, maximal jedoch eine pro 100 UE. Die Auswahl von Exkursionsorten und -arten muss sich insbesondere an den arbeitsweltlichen Bedarfen der Zielgruppe orientieren. Sie sollten sich vor allem an Teilnehmende richten, die keine Einblicke in die Praxis haben (also nicht z.B. parallel zum Pilotberufssprachkurs einen Anpassungslehrgang absolvieren o.ä.). In einer Anpassungsmaßnahme mit einem vorgeschalteten Pilotberufssprachkurs dienen solche Exkursionen dem Kennenlernen und der Auseinandersetzung mit dem Berufsbild.

12. Abschluss und Abschlussprüfung

Der Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“ kann mit der anerkannten Zertifikatsprüfung „**Deutsch-Test für den Beruf**“ (DTB) enden, wenn der Kursumfang der Kursausrichtung „Frühpädagogik B2“ mindestens 300 UE und der Kursausrichtung „Frühpädagogik C1“ mindestens

⁶⁷ Authentische Praxismaterialien für pädagogische Fachkräfte, aber auch Fachbeiträge und Fortbildungsangebote finden sich unter „Frühpädagogische Bildungsbereiche“ auf dem Deutschen Bildungsserver (<https://www.bildungsserver.de/fruehpaedagogische-bildungsbereiche-2474-de.html>).

⁶⁸ Brassel/Siegert 2022.

⁶⁹ Raschke/Borchers/Knoll 2018.

⁷⁰ <https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/materialsammlung-fruehpaedagogik>

400 UE umfasst. Die Prüfung bestätigt nach dem GER das Können und die Zuordnung zu den Niveaustufen B2 oder C1 und bildet alle vier sprachlichen Fertigkeiten (Leseverstehen, Hörverstehen, Sprechen und Schreiben) ab. Eine entsprechende **Prüfungsvorbereitung** (bis zu 100 UE) muss in diesem Fall in den Kurs integriert werden.

Alle Teilnehmenden des Pilotkurses ohne Zertifikatsprüfung sowie Teilnehmende der anderen Kursausrichtungen im Falle des Nichtbestehens der Zertifikatsprüfung erhalten zum Abschluss eine **qualifizierte Teilnahmebescheinigung** über individuelle Lernfortschritte. Diese gibt auch Arbeitgebenden Aufschluss über die (sprachlichen) Kursinhalte und die behandelten sprachlichen Kompetenzen. Bei Kursen mit einer Zertifikatsprüfung ist die Ausstellung einer Teilnahmebescheinigung optional. Auch **szenarienbasierte Lernfortschrittsmessungen** (s. Kapitel 8) können – ohne Ausweis eines Sprachniveaus nach dem GER – Bestandteil dieser Bescheinigung sein.

13. Wiederholung

Bei Nichtbestehen der eingesetzten Zertifikatsprüfung am Kursende und bei ordnungsgemäßer Unterrichts- und Prüfungsteilnahme kann die Prüfung zum Nachweis des B2- oder C1-Niveaus wiederholt werden. Der Kurs kann auf Antrag der oder des Teilnehmenden bei der die Teilnahmeberechtigung erteilenden Stelle einmal wiederholt werden, wenn ohne die erneute Teilnahme das Bestehen der Prüfung nicht zu erwarten ist.

Anlage 1: Leitfaden zur Durchführung von Exkursionen im Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“

Pädagogisches:

- Exkursionen sollen in das pädagogische Curriculum des Trägers eingebettet werden
- Exkursionen sollen sich prinzipiell am pädagogischen Rahmenkonzept des BAMF und an Lern- und Prüfungsinhalten des jeweiligen Kurses orientieren
- Die Zahl der möglichen Exkursionen richtet sich nach der Kurslänge (eine pro 100 UE), beispielsweise können bei 400 Unterrichtseinheiten demnach maximal vier Exkursionen durchgeführt werden
- Die Auswahl von Exkursionsorten und -arten soll sich an den berufs- und ausbildungsbezogenen Bedürfnissen und Interessen der Zielgruppe orientieren

Für die Lernziele im Pilotberufssprachkurs „Frühpädagogische Berufe“ und zur Orientierung für eine Berufswahl eignen sich speziell:

- Exkursionen in Kitas mit dem Ziel, sich mit dem Fachpersonal auszutauschen
- Besuche beim regionalen Kinderschutzbund, bei sozialpädiatrischen Einrichtungen, Kinderambulanzen, beim Jugendamt und/oder Gesundheitsamt
- Besuche bei regionalen Behörden, die für frühkindliche Bildung und Förderung der Kinder verantwortlich sind, sowie bei Fachschulen, die pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte ausbilden
- Besuche von Kindheitsmuseen, Ausstellungen für und von Kindern
- Spielplatztouren

Exkursionen zu beliebten touristischen oder alltäglichen Ausflugszielen sind ausdrücklich keine Exkursionsorte für die Berufssprachkurse.

Organisatorisches:

Potenzielle Ausbildungsstätten bzw. Arbeitgeber, vor allem Kitas vor Ort und in der Region, stellen adäquate Ziele von Exkursionen dar.

- Die jeweilige Exkursionsdauer soll sich auf einen Tag beschränken. Bei der Planung und Vorbereitung von Exkursionen sollen mit dem (pädagogischen) Personal der zu besuchenden Einrichtung vorab rechtzeitig notwendige Absprachen getroffen werden
- Der jeweilige Exkursionstermin sowie der Aufenthalt am Exkursionsort soll beim Träger hinsichtlich Rechts- und Versicherungsfragen angemeldet und dokumentiert werden
- Das Personal der zu besuchenden Einrichtung, insofern es aktiv mit den Teilnehmenden in Kontakt treten wird, soll für den jeweiligen Sprachstand der Teilnehmenden sensibilisiert und auf das Erfordernis der produktiven Spracharbeit der Teilnehmenden vor Ort hingewiesen werden
- Exkursionen sollen langfristig und ausführlich im Kurs vorangekündigt werden, sodass die Teilnahme im Voraus sichergestellt werden kann
- Kursteilnehmende sollen über den Treffpunkt und mögliche An- und Abfahrtsmöglichkeiten informiert werden

Didaktisches:

- Der (sprach-)didaktische Fokus während der Exkursionen soll sichergestellt werden
- Bei der Durchführung sowie der Vor- und Nachbereitung von Exkursionen soll die mögliche Heterogenität der Zielgruppe berücksichtigt werden

- Bei der Durchführung von Exkursionen sollen handlungsorientiertes Lernen und handlungsbegleitendes Sprechen maßgeblich berücksichtigt werden. In den Phasen der Beobachtung, der Hypothesenbildung, des Entdeckens oder des Begreifens werden die Teilnehmenden dabei zum selbsttätigen sprachlichen Handeln animiert
- Kursteilnehmenden wird die Möglichkeit gegeben, im Rahmen von Exkursionen erlernte Unterrichtsinhalte zu festigen, erworbenes Wissen auf ein neues Umfeld zu übertragen sowie ihre Bildungs- und Fachsprachenkompetenz zu erweitern
- Exkursionen werden stets nachbereitet, indem Ergebnisse, Bilder, Texte oder Eindrücke durch Präsentationen, wechselnde Sozialformen, Übungen schriftlich und/oder mündlich verarbeitet werden

Anlage 2: Literaturverzeichnis

Albrecht, B. u.a. (2014): Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld. Erzieherinnen + Erzieher. Band 1. Hrsg.: Gartinger, S.; Janssen, R. Berlin: Cornelsen Schulverlage GmbH.

Arnold, R.; Stroh, C. (2017): Methoden systemischer Erwachsenenbildung. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren.

Barbarino, B.; Nachtigall, C. (2023): Praxisanleitung in Kindertageseinrichtungen. Qualifikation, zeitliche und finanzielle Ressourcen – eine bundesweite Dokumentenanalyse. Arbeitspapier Nr. 12 der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). München: Deutsches Jugendinstitut. <https://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/detail/praxisanleitung-in-kindertageseinrichtungen> (zuletzt aufgerufen am 20.06.2024).

Bärenfänger, O.; Nitsche, N.; Plassmann, S. (2019): Berufsbezogene Deutschsprachförderung: Lernziele. Spezialberufssprachkurse A2 und B1; Basisberufssprachkurse B2 und C1. Frankfurt am Main: telc gGmbH. www.bamf.de/lzk

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2024): „Nachweis des erforderlichen Sprachniveaus bei Tagespflegepersonen“ <https://www.tagespflege.bayern.de/traegeraufgaben/eignungspruefung/sprache.php> (zuletzt geändert am 10.01.2024, zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Behr, J; Euler, J; Hinze, K. (2021): Kita digital gestalten. Medienbildung zwischen Bilderbuchkino und Bienenrobotern. Eine Handreichung für Einrichtungsleitungen in Kindertagesstätten. Hrsg.: Aktion Kinder und Jugendschutz Brandenburg e. V. und JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. Essen: 3-W-Verlag. https://www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff/veroeffentlichungen/2022/jff_akjs_2022_veroeffentlichung_broschuere_kita_digital_gestalten.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Benzer, U.; Roser, L. (2022): Berufliche Anerkennung frühpädagogischer Fachkräfte mit einer im Ausland erworbenen Berufsqualifikation. Situationsanalyse aus Sicht des Förderprogramms IQ. Nürnberg: Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH, IQ Fachstelle Beratung und Qualifizierung (fortgeführt 2023 – 2025 als IQ Fachstelle Anerkennung und Qualifizierung). https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Fachstelle_Beratung_und_Qualifizierung/FSBQ_Situationsanalyse_Fruehpaedagogik.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Böhm-Wittmann, E.; von Köckritz, S.; Pecho, B. (2016): Fachbezogenes Deutsch für Erziehungsberufe. Eine Handreichung für DaZ-Lehrende. Für die Praxis – Bd. 1. Materialien für die berufsbezogene Sprachbildung. Hamburg: PASSAGE gGmbH, IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch. <https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fachstelle/publikationen-der-fachstelle/fuer-die-praxis-erziehungsberufe> (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Brassel, S.; Siegert, M. (2022): Ein Tag Deutsch in der Kita: 5 Szenarien für den Sprachunterricht zugewanderter frühpädagogischer Fachkräfte. Hamburg: PASSAGE gGmbH, IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch. <https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fachstelle/publikationen-der-fachstelle/kita-szenarien> (zuletzt aufgerufen am 17.06.2024).

Brecht, W. et al. (2014): Arbeitsplatz Europa: Sprachkompetenz wird messbar. A Common European Framework of Reference for Language Learning and Teaching (CEF). 4. aktualisierte Auflage. Berlin: DIHK, VDP, telc.

Bundesagentur für Arbeit (2024): „Sozialpädagogische/r Assistent/in / Kinderpfleger/in. Ausbildungsberuf“ (Berufenet Lexikon der Berufe) <https://web.arbeitsagentur.de/berufenet/beruf/9170> (zuletzt aufgerufen am 29.05.2024).

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2023): Leitlinien für digitales Lehren und Lernen in Integrations- und Berufssprachkursen gemäß § 14(3) IntV und § 11 (5) DeuFöV.
www.bamf.de/leitlinien-digitales-lehren-und-lernen .

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2016): Verordnung über die berufsbezogene Deutschsprachförderung (Deutschsprachförderverordnung – DeuFöV).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2019): Zwischenbericht der Bund-Länder-Steuerungsgruppe im Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Berichtszeitraum: 01.01.2016–15.01.2019 <https://www.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/bundesprogramm-sprach-kitas/material-aus-dem-bundesprogramm> (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2023): Praxisordner Evaluation. Innovative Ideen, Hilfestellungen und Materialien für Erzieherinnen und Erzieher, Kita-Leiterinnen und -Leiter. (Bundesprogramm Sprach-Kitas) <https://www.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/bundesprogramm-sprach-kitas/ueber-das-programm/programmbegleitende-evaluation> (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2024): Gesamtstrategie Fachkräfte in Kitas und Ganztage. Empfehlungen der AG „Gesamtstrategie Fachkräfte“ <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/gesamtstrategie-fachkraefte-in-kitas-und-ganztage-240070> (zuletzt aufgerufen am 29.05.2024).

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH (2016): Sprachbildung gemeinsam gestalten. Ein Leitfaden zur Qualitätsentwicklung für Kitas und den Übergang in die Grundschule. Abschlussbroschüre des Programms „Bildung braucht Sprache“ der DKJS und der Stiftung Mercator (2013-2016 in Nordrhein-Westfalen). <https://www.dkjs.de/themen/alle-programme/bildung-braucht-sprache/> (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Deutsches Studentenwerk (Hrsg.) (2016): Eine Frage der Perspektive. Critical Incidents aus Studentenwerken und Hochschulverwaltung. 30 Fallbeispiele aus der Praxis mit 93 interkulturellen Einschätzungen von Studierenden und Mitarbeitenden. Für Alltag und Trainings. Berlin. <https://www.studierendenwerke.de/beitrag/eine-frage-der-perspektive-critical-incidents-aus-studentenwerken-und-hochschulverwaltung> (zuletzt aufgerufen am 31.05.2024).

DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation u.a. der Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022): Bildung in Deutschland kompakt 2022. Zentrale Befunde des Bildungsberichts. Bielefeld: wbv Publikation. <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2022> (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Dohmann, O.; Niederhaus, C. (2018): Praxishilfen zum Integrierten Fach- und Sprachlernen. Am Beispiel von Qualifizierung in Erziehungsberufen. Handreichung für Fachlehrkräfte. Für die Praxis – Bd. 7. Materialien für die berufsbezogene Sprachbildung. Hamburg: PASSAGE gGmbH, IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch. https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/passageHH_Fach-Sprachlernen_12_Web_DS.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Eder, C. (2018): Vorurteilsbewusste Bildung von Anfang an. <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/266816/vorurteilsbewusste-bildung-von-anfang-an/> (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Efing, C. (2014): Berufssprache & Co.: Berufsrelevante Register in der Fremdsprache. Ein varietätenlinguistischer Zugang zum berufsbezogenen DaF-Unterricht. In: InfoDaF. Nr.4, 41. Jahrgang, S. 415 – 441. http://www.daf.de/downloads/InfoDaF_2014_Heft_4.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Eilert-Ebke, G.; Sass, A. (2014): Szenarien im berufsorientierten Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Grundlagen, Anwendungen, Praxisbeispiele. Hamburg: PASSAGE gGmbH, Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ. http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/BD_Szenarien_2014_web.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Europarat (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin, München: Langenscheidt.

Europarat (2020): GER für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Fachkommission Integrationsfähigkeit (2020): Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft gestalten. Bericht der Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit. Berlin. <https://www.fachkommission-integrationsfaehigkeit.de/fk-int/dokumente/bericht-der-fachkommission-integrationsfaehigkeit-1880150> (zuletzt aufgerufen am 31.05.2024).

Geiger, S., Faas, S. (2019): Zur Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen im Bereich frühkindlicher Erziehung, Bildung und Betreuung. In: Soziale Passagen Nr. 11, S. 285–304. <https://doi.org/10.1007/s12592-019-00327-z> (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Gibbons, P. (2002): Scaffolding Language, Scaffolding Learning. Teaching Second Language Learners in The Mainstream Classroom. Portsmouth, NH: Heinemann.

Groth, K.; Engel, J.; Fakhir, Z.; Weihmayer, L. S. (2022): Digitale Bilderbücher in der Kita. Handreichung basierend auf zentralen Ergebnissen des Projekts „Digitale Bilderbücher in der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung.“ München: Deutsches Jugendinstitut. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/publikationen/Brosch%C3%BCren_2023/Handreichung_Digitale_Bilderbuecher.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Haber, O.; Ransberger, K. (2021): Rahmenkonzept für Sprachmaßnahmen im Förderprogramm IQ. Berufsfeld Pädagogik. Sprachniveaus B2, C1 und C2 (GER). Hamburg: PASSAGE gGmbH, IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch. https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/Rahmenkonzept-aktualisiert_2021-06-03.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Hofstede, G. (1986): Cultural differences in teaching and learning. International Journal of intercultural relations, 10(3), S. 301-320.

Kniffka, G. (2012): Scaffolding – Möglichkeiten, im Fachunterricht sprachliche Kompetenzen zu vermitteln. In: Michalak, Magdalena / Kuchenreuther, Michaela (Hrsg.) Grundlagen der Sprachdidaktik Deutsch als Zweitsprache. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, S. 208-225.

Kuhn, C. (2015): Hast du keinen Mülleimer? – Der GER im Spannungsfeld von Arbeitsalltag und Sprachenpolitik. In: Fachstelle berufsbezogenes Deutsch im IQ-Netzwerk Integration durch Qualifizierung (Hrsg.): Fachdiskussion – Sprachstandfeststellung. <https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fachdiskussion/sprachstandfeststellung/-/testen-und-pruefen/ger-im-spannungsfeld> (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Kultusministerkonferenz (2017): Kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen und Fachakademien. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.2011 i.d.F. vom 24.11.2017. https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_12_01-ErzieherInnen-QualiProfil.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Kultusministerkonferenz (2020): Rahmenlehrplan für die Fachschule für Sozialpädagogik. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.06.2020.

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2020/2020_06_18-RVFS-RLP-Sozpaed.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Kultusministerkonferenz (2022): Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen. Beschluss der JMK vom 13./14.05.2004 und Beschluss der KMK vom 03./04.06.2004 i. d. F. vom 06.05.2021 (JFMK) und 24.03.2022 (KMK)

https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_06_03-Fruehe-Bildung-Kindertageseinrichtungen.pdf (zuletzt aufgerufen am 31.05.2024).

Layes, G. (2003): Kulturdimensionen. In: Thomas, Alexander u.a. (Hrsg.): Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation. Bd. 1: Grundlagen und Praxisfelder, S. 60-73.

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2019): Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung. Eine Handreichung für pädagogische Fachkräfte, Träger und Eltern in Kindertageseinrichtungen.

https://www.kita.nrw.de/system/files/media/document/file/Medienbildung_Digitale-Medien-fruehkindliche-Bildung_Handreichung.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Ransberger, K. (2019): Qualitätskriterien für den Einsatz von digitalen Medien im Berufsbezogenen Deutschunterricht. Ein Workout für Lehrpersonen. Hamburg: PASSAGE gGmbH, IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch. https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/Qualit%C3%A4tskriterien_digital_final_.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Raschke, E.; Borchers, C.; Knoll, C. (2018): Deutsch für pädagogische Fachkräfte (B2). Paritätisches Bildungswerk Bremen (Hrsg.): Bremen. https://www.pbwbremen.de/wp-content/uploads/2024/05/pbw_lehrwerk-uebersicht_iq_deutsch-paedagogische-fachkraefte_2021.pdf (zuletzt aufgerufen am 20.06.2024).

Riehl, C. M. (2018): Deutsch aus kontrastiver Perspektive. In: Harr, A.-K.; Liedke, M.; Riehl, C.M. (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache. Migration – Spracherwerb – Unterricht. Stuttgart: J. B. Metzler, S. 237 – 274.

Sachverständigenrat für Integration und Migration gGmbH (2024): Jahresgutachten 2024. Kontinuität oder Paradigmenwechsel? Die Integrations- und Migrationspolitik der letzten Jahre.

<https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2024/05/SVR-Jahresgutachten-2024.pdf> (zuletzt aufgerufen am 29.05.2024).

Sass, A. (2019): Szenarien ermöglichen, inszenieren und auswerten. Die Szenario-Methode in der Unterrichtspraxis Deutsch als Zweitsprache. Für die Praxis – Bd. 9. Materialien für die berufsbezogene Sprachbildung. Hamburg: PASSAGE gGmbH, IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch.

https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/Bilder/10_Fachstelle/WEB_IQ_Broschu%E2%95%A0%C3%AAre_Szenarien_ermo%E2%95%A0%C3%AAglichen_A4_doppel.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK) der Kultusministerkonferenz (2022): Digitalisierung im Bildungssystem: Handlungsempfehlungen von der Kita bis zur Hochschule. Zusammenfassung. Bonn: Geschäftsstelle SWK (Hrsg.).

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/KMK/SWK/2022/SWK-2022-Gutachten_Digitalisierung_Zusammenfassung.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Svet, A. (2019): Szenario-Methode zur Förderung der beruflichen Handlungskompetenz. Exemplarische Studie zur Entwicklung der sprachlich-kommunikativen Kompetenz am Arbeitsplatz. Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doctor philosophiae (Dr. phil.)

https://www.db-thueringen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00050837/2020917102-disssvet.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Vogt, F.; Löffler, C.; Haid, A.; Itel, N.; Schönfelder, M.; Zumwald, B. (2015): Professionalisierung für alltagsintegrierte Sprachförderung in Kindergarten, Kita und Spielgruppe: Videobasierte Analyse zur Veränderbarkeit von Handlungskompetenzen. In: Empirische Pädagogik. 29. Jahrgang, Heft 3, S. 415-431.

Vollmer, K. (2012): Fachwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher und pädagogische Fachkräfte. Freiburg im Breslau: Verlag Herder GmbH.

Weizsäcker, E. (2021): Landesrechtliche Regelungen zur Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen von Kindheitspädagog*innen und Erzieher*innen. Informationsgrundlage für Beratungsfachkräfte. Nürnberg: Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH, IQ Fachstelle Beratung und Qualifizierung (fortgeführt 2023 – 2025 als IQ Fachstelle Anerkennung und Qualifizierung). https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Fachstelle_Beratung_und_Qualifizierung/FSBQ_Rechtsexpertise_fruehpaed._Fachkraefte.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.05.2024).

Yoksulabakan, G.; Haddou, N. (2012): Grundlagen interkultureller Arbeit in Kitas. In: Heidi Keller (Hrsg.): Interkulturelle Praxis in der Kita. Wissen – Haltung – Können. Freiburg: Herder, S. 65-78.

Impressum

Herausgeber:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Frankenstraße 210

90461 Nürnberg

info@bamf.bund.de

www.bamf.de

Autorinnenschaft:

Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch

im Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ www.deutsch-am-arbeitsplatz.de

Dr. Olga Haber unter Mitarbeit von Iris Beckmann-Schulz, Jana Laxczkowiak und Karin Ransberger

Redaktion:

Referat 82C, Fragen der sprachlichen und politischen Bildung

Stand:

06/2024

Besuchen Sie uns auf:

www.facebook.com/bamf.socialmedia

www.bamf.de